

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Gangjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 67

Mittwoch, 24. März 1915

54. Jahrgang

Schwere Kämpfe in den Karpathen

Russische Leichen Stellenweise 2 Meter hoch geschichtet. Englische Kriegsschiffe vor Zeebrügge. Der japanisch-chinesische Konflikt.

Das „unmoderne“ Przemysl

Wie öffentliche Meinung gemacht wird.

Es ist geradezu unglaublich, was nach der durch Hunger erzwungenen Übergabe Przemysls über die Festung zusammengeschrieben wird und was der Bevölkerung alles vorgezekt wird. So schreibt der Kriegsberichterstatter der „Neuen Fr.-Pr.“ über das angeblich

„alte Geschützeisen“

der Festung u. a. wörtlich folgendes:

„600 Geschütze waren altes Eisen, Muster 1861, und verschossen Schwarzpulver. Im Oktober noch wollten die Russen auf die Rauchballen nicht feuern; sie konnten nicht glauben, es wäre Ernst, sie meinten, da seien Puffer detoniert. Es gab noch 360 andere Stücke in Przemysl: Feldgeschütze vom Jahre 1875 in hohen Batterielafetten; 12-Zentimeter Uchatius-Kanonen, Muster 1880, lange Ungetüme mit kurzem Ertrag; alte 15-Zentimeter-Haubitzen; in den größeren Gürtelforts je vier 8-Zentimeter-Schnellfeuerkanonen in Sentpanzern für den frontalen Nahkampf; in den Trabitoren ebenfalls 8-Zentimeter-Bronzerohre mit Minimalsharteneinrichtung zur Flankierung der Intervalle. Die Grabenbesetzung geschah mit eingespanntem Infanteriegewehr; an halbwegs brauchbaren Waffen waren 21-Zentimeter-Mörser, Muster 1880, da, an modernen Piecen sage

zwei Batterien (zu zwei Stück) unserer schweren Angriffsartillerie, die für Fernverteidigung zwar nicht geschaffen ist, aber desto besser (!) wirkte.“

Vorher schilderte der Genannte den gänzlich veralteten, unmodernen Zustand der Werke überhaupt. Darnach wären also Werke und Geschütze unter jeder Kritik gewesen und unsere Heeresverwaltung hätte schweres Verschulden auf sich geladen, wenn man dieser Darstellung Glauben schenken wollte. Aber jeder mit gesunden Sinnen ausgestattete Mensch muß sich nach solcher Lektüre die Frage verlegen: Ja, wie war es denn möglich, mit diesem „alten Eisen“ solche katastrophale Erfolge gegen die anstürmenden Russen zu erzielen? Wie war es möglich, daß die Russen im Artilleriekampf aus dem „alten Eisen“ der ganz „unmodernen“ Festung in ungeheureren Massen zusammenbrachen, daß sie 70.000 Mann bei ihren gewaltigen Stürmen verloren? Zaubern können auch unsere wackeren Artilleristen nicht — es kann, nach beispiellosen Blutopfern der Russen zu schließen, mit der Artillerie durchaus nicht so bestellt gewesen sein, wie Herr Koda Koda der Welt urplötzlich, man weiß nicht warum, erzählen will! Wäre dem so, dann brauchen wir überhaupt keine teuren

modernen Geschütze, dann könnten wir mit diesem „alten Eisen“, welches sich den Geschützen der Russen weitaus überlegen zeigte, vollauf zufrieden sein, wir brauchen uns gar keine besseren wünschen! Und nun hören wir, was ein anderer Kriegsberichterstatter, Walter Dertel, fast zu gleicher Stunde in der „Frankfurter Zeitung“ über die Festung und ihr Artilleriemateriel schrieb.

Ein anderes Bild.

In der „Frankfurter Zeitung“ führte der Genannte in der Schilderung der ersten russischen Anstürme auf Przemysl u. a. folgendes aus:

„Zwar gehört die Festung mit zu den modernsten und stärksten Befestigungswerken in Europa, aber das Hauptverdienst in diesem Artilleriekampfe gebührte der österreichisch-ungarischen Artillerie, die mit hervorragender Präzision feuerte und deren auch qualitativ überlegenes Material, vor allem die 30,5 Zentimeter-Mörser, jede auftretende Batterie des Gegners rasch niederkämpfte.“

Und nun mag der Leser, der beide Urteile liest, sich einen Reim machen zu der haarsträubenden Divergenz dieser Urteile. Auch der Laie wird

Das Geheimnis der Brüder

Roman von J. Fichtner.

30 (Nachdruck verboten.)
Am selben Abend wurde ein prachtvoller Blumenkorb abgegeben, in welchem ein Dankesbriefchen von Max Heiborn an Sophie geborgen war.

Sie äußerte ihre Freude darüber und gleichzeitig das Bedauern, den hübschen, intelligenten Knaben nun nicht mehr um sich zu haben.

Am andern Morgen präsentierte sich der erste Schnee. Leicht wie weißes Federgewölke lag er auf allen Sims, Säunen und Sträuchern.

Ich und meine Frau teilten keineswegs das Entzücken unserer Kinder über die allzu frühe Bescherung und auch Sophie zog sich fröstelnd in die Nähe des geheizten Ofens. Die Blässe ihres Gesichts fiel mir besonders auf.

„Sag' doch einmal, Schwager, ist denn keine Aussicht auf Gesundheit für Herrn Franke. Er ist doch in den besten Jahren!“ Es klang wie ein Vorwurf.

„Ich glaube, du hegst Zweifel bezüglich meiner ärztlichen Kunst, da kann ich dir zu deiner Beruhigung sagen, daß ich nicht allein das Problem dieser Krankheit zu lösen habe.“

„Es dauert ewig!“ murrte sie. „Ich möchte ihn so gern wieder gesund sehen, lachen und sprechen hören, kein Mensch kann so damit bezaubern wie er.“

„Es ist eine solche Natur, verbunden mit der Kunst, glänzende Effekte in das volle Leben zu werfen, allerdings heutzutage selten.“

„Es wäre doch ewig schade um solch einen Mann. Wenn du ihn heute wieder besuchst, so bitte, ihm meine besten Grüße zu übermitteln.“

„Werds bestellen, schon in der nächsten halben Stunde.“

Es währte keine halbe Stunde, so stand ich im Begriff, die Portieren zum Krankenzimmer zu heben, um hineinzugehen. Ich hatte ungehindert jederzeit Zutritt und ließ mich nie anmelden, um den Kranken nicht zu einer Täuschung seines Zustandes zu veranlassen.

Im Hineingehen begriffen, hörte ich Stimmen. Ein Fremder schien bei ihm zu sein, so früh — und ärgerlich wollte ich wegtreten, da klang mir die Stimme bekannt und die des Kranken sehr erregt. Das konnte wieder neues Unheil geben.

„Also wirklich, wirklich, Herting — sind wir nun frei?“

„Gott sei's gedankt, lange genug hats gedauert.“
„Eine tiefe Stille! Dann ein konvulsivisches herzerstatterndes Schluchzen — sie weinten wohl alle beide zusammen. — Ein unbeschreibliches Gefühl überkam mich.“

Ich trat an ein Fenster und sah hinaus in die winterliche Ode. Was weiter da drinnen vor sich kam, — ich wollte nichts hören. Ich fühlte instinktiv, daß von diesen beiden Herzen soeben eine ungeheure Last gefallen war. Es hatte mich derart

ergriffen, daß ich selbst fast zitterte und mir eine Träne ins Auge trat.

Schon überlegte ich, ob ich wieder gehen sollte, da hörte ich einen festen Schritt, selbst durch die dicken Teppiche. Mich umwendend, sah ich Herting an mich herankommen. Er schien mir wirklich fast ein Fremder; obwohl in der bekannten blauen Bluse, ging er doch kerzengerade, den Kopf erhoben, den Blick frei und offen und dem noch in seelischer Erregung leuchtenden Gesicht.

„Nun werden Sie nicht mehr lange kommen brauchen, wenigstens als Arzt nicht, Herr Doktor, die Gesundheit sitzt schon auf der Schwelle“, sagte er.

„Das soll mich herzlich freuen! Wo steckt Ihr Herr Sohn?“ fragte ich heiter zurück.

„Der!“ lachte er, wie ich ihn noch nie gesehen.

„Der hat ganz D. verrückt gemacht mit seiner Geige. Sie haben ihn aber bald wieder zurückgerufen nach München, damit sie dort nichts an ihm verlieren.“

„Und?“ fragte ich bedeutungsvoll nach dem Krankenzimmer gehend.

„Das wird sich alles schon noch machen. Erst werde ich mit den Meinigen ihm nachziehen; er will es durchaus und ich bleibe auch keine Stunde länger hier als es gerade sein muß!“

Er sprach so froh und zuversichtlich, als ob ihm ein neues Leben winkte.

„Daran tun Sie recht!“ jagte ich zustimmend. „Nicht wahr!“ Und wissen Sie, Herr Doktor“,

Keinen Augenblick im Zweifel darüber sein, welches Urteil der Wahrheit entspricht, aber vergeblich legt man sich die Frage vor, warum der Kriegsberichterstatter der „N. F. P.“ Przemysl urplötzlich als unmodernes Werk, seine Artillerie als „altes Eisen“ bezeichnet! Wäre Przemysl von den Russen artilleristisch niedergelämpft und dann im Sturm genommen worden, so wie es bei Lüttich, Namien, Antwerpen, Maubeuge, Givet usw. durch die reichsdeutschen Truppen geschah, dann könnte man dafür noch eine Erklärung finden: Das begreifliche Bemühen, die Eroberung mit dem unmodernen Zustand der Werke, mit dem „alten Eisen“ von Geschützen zu erklären. Aber Przemysl ist ja nicht erobert worden, die Russen haben in der letzten Zeit, wohl aus Furcht vor den Geschützen Przemysls, dem „alten Eisen“ des Herrn Roda Roda, jeden größeren Angriff unterlassen und nur durch den Hunger wurde Przemysl besiegelt! Wozu also diese Herabsetzung der Kampfkraft Przemysls, die den Russen allein im Oktober 70.000 Mann gekostet hat! Hören wir, wie der Kriegsberichterstatter der „Frankf. Ztg.“ die Wirkung des „alten Eisens“ des Herrn Roda Roda schildert: „Das Feuer der Verteidigungsartillerie schwall zum Orkan an. Hageldicht schmetterten die Riesengeschosse in die russischen Reihen... Unter dem Einschlag der österreichisch-ungarischen Geschosse türmten sich an den Brennpunkten des Kampfes Haufen von Toten und wimmernden Verwundeten...“ Und das sollte das Werk von „altem Eisen“ sein, von Großvaterkanonen von anno 1861? Aber es ist gar nicht nötig, aus reichsdeutschen Blättern die katastrophalen Wirkungen unserer Artillerie von Przemysl zu entnehmen; hat sie nicht Herr Roda Roda von der „N. Fr. P.“ und haben nicht alle anderen Kriegsberichterstatter sie seinerzeit ebenfalls so geschildert? Hat nicht auch der amtliche Generalstabsbericht die furchtbare Kraft der Przemysler Artillerie in fatten Farben gemalt? Noch ist dies uns allen in Erinnerung und nun wird in einem vielgelesenen Blatte Österreichs die Artillerie der Festung Przemysl als größtenteils altes Eisen bezeichnet, sie wird als die Arkeley unserer Großväter hingestellt!

Öst.-ung. Generalstabsbericht.

Der gestrige Bericht meldet: Die Kämpfe im Karpathenabschnitte vom Uzfoker-Paß bis zum Sattel von Konieczna dauern fort. In den letzten zwei Tagen wurden wieder starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen, 3300 Russen hierbei gefangen. In einem Gefechte, das um eine Höhe bei Wyszkiwo geführt wurde, gelang es, den Gegner aus seinen Stellungen zu werfen und 8 Offiziere und 685 Mann gefangen zu nehmen.

Przemysl.

Weitere reichsdeutsche Stimmen.
Berlin, 23. März. (R.-B.) Zum Falle von Przemysl schreibt die „Germania“: Die Besatzung hielt sich heldenhaft. Nicht im Kampf und Sturm ist es dem Feinde gelungen, sie zu überwinden. Das würde er nie erreicht haben. Umso tiefer ist es zu beklagen, daß die Russen mit Hilfe des Hungers ihr Ziel erreichten. Aus ganzem Herzen wird sich jeder Deutsche den anerkennenden Worten anschließen, welche die halbamtliche Norddeutsche Allgemeine Zeitung der tapferen Besatzung widmet.

Berlin, 23. März. (R.-B.) Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Die Festung ist nicht durch die russischen Waffen, sondern durch Hunger bezwungen worden, so daß nicht den Russen, sondern nur der Besatzung Ehre daraus erwächst, die viereinhalb Monate allen Angriffen des Feindes erfolgreich standhielt. — Ähnlich äußern sich alle reichsdeutschen Blätter.

Italienische Anerkennung.

Rom, 23. März. (R.-B.) Die „Tribuna“ schreibt über den Fall von Przemysl: Die Verteidigung der Festung Przemysl durch viereinhalb Monate bildet eines der Ruhmesblätter der österreichisch-ungarischen Armee in dem Kriege und wird mit der Verteidigung von Plewna, Adrianopol und Port Arthur in den militärischen Annalen als achtungsgebietendes Beispiel fortleben.

Der Seekrieg.

Dampfer „Concord“ torpediert.

London, 23. März. (R.-B.) Der Dampfer „Concord“ aus Whitby wurde bei dem Leuchtschiff Royal Souverän torpediert. Die aus 26 Mann bestehende Besatzung wurde in Dover gelandet.

Die Baumwollladung der „Dacia“.

New York, 23. März. (R.-B.) [Neuermeldung.] Frankreich erbot sich, die Baumwollladung der „Dacia“ zu kaufen, da festgestellt wurde, daß sie Eigentum von Amerikanern sei.

Holländische Vorsichtsmaßnahmen.

Amsterdam, 23. März. (R.-B.) Der Dampfer „Batavia 4“, der heute von Rotterdam nach London fährt, wird auf den Rat der Regierung keine Lebensmittel befördern. Die Batavia-Linie setzt den Dienst vorläufig in dieser Art fort.

Statt Schwarz — Schnaps!

Vergendung von Kartoffelvorräten.

Die „Neue Freie Presse“ bringt folgenden, in der heutigen Zeit der Lebensmittelnot geradezu verblüffenden Bericht aus Czernowitz:

„Infolge der großen aufgestapelten Kartoffelvorräte in der Bukowina haben 23 landwirtschaftliche Bukowinaer Spiritusbrennereien den während der Russeninvasion eingestellten Betrieb nach Erlangung der behördlichen Genehmigung wieder aufgenommen. Der Betrieb wird anfangs in beschränktem Maßstab geführt. Die Russen haben bei ihrem letzten Einbruch in der Bukowina zehn Brennereien zerstört, 26 erheblich beschädigt.“

Es wurde in der letzten Zeit oft genug darauf hingewiesen, daß wir infolge des Ausfalles der galizischen Kartoffelernte zu wenig Erdäpfel in Oesterreich haben; nun stellt es sich heraus, daß sich in der Bukowina große Erdäpfelvorräte befinden, daß diese aber den jüdischen Schnapsbrennereien überlassen wurden!

Die Zepelinangst in Paris.

Der allnächtliche Alarm.

Paris, 23. März. (R.-B.) Die Ag. Havas meldet: Gestern abends wurde ein deutsches Luftschiff über Trach-le Val, Creil und Villers-Cotterets gemeldet. Es kam aber nicht nach Paris. Um 11 Uhr 40 Min. nachts war der Alarm in Paris beendet und die Beleuchtung wurde sofort wieder hergestellt.

Die englischen Offiziersverluste.

Neue Liste dreier Tage.

London, 23. März. (R.-B.) Die englische Verlustliste weist für den 16., 17. und 20. März folgende Verluste an Offizieren auf: 72 Offiziere gefallen, 1 gestorben, 1 durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen, 119 Offiziere verwundet, 5 vermißt.

Herabgeschossenes Engländerflugzeug.

Amsterdam, 23. März. (R.-B.) „Telegraaf“ meldet aus Bergen op Zoom: Die Deutschen haben bei West-Capelle ein englisches Flugzeug herabgeschossen.

Auszeichnung des Prinzen Eitel Friedrich.

Berlin, 23. März. (R.-B.) Wie die Kriegszeitung des „Vol. Anz.“ meldet, verlieh Kaiser

— er neigte sich dicht zu mir, „mit dem Spuk hat es nun auch ein Ende“, flüsterte er.

Noch stand ich unter dem Eindruck der letzten Worte. Hatte nicht auch der Polizeiinspektor gestern erst gesagt, die Sache würde sich in kurzem aufklären. Nun war es wohl schon geschehen, wer weiß, ob ich da drinnen nicht noch mehr hören würde. Noch ganz befangen trat ich ein.

Der Kranke hatte mich, wie es schien, gar nicht erwartet. Er lag still, mit gefalteten Händen und halbgeschlossenen Augen, einen Ausdruck stillen Glückes auf dem Gesicht.

Mir die Hand entgegenstreckend, begrüßte er mich freudig.

„Was meinen Sie, Doktorchen, ich fühle mich heut ganz gesund; ist das nicht ein wahres Wunder?“

„Allerdings, vor zwei Tagen hätten Sie mir das nicht gesagt. Es ist aber auch doch keine Täuschung?“

Nun saß ich neben ihm und fühlte seinen Puls. „Das will ich nicht hoffen; ich möchte am liebsten heute schon hinaus!“

„Damit wird es nichts sein. Wir haben den Winter vor uns — ja, wären wir in Italien —“

„Doktor“, fiel er mir in die Rede und faßte meine Hand fest, während seine Augen hell aufleuchteten, „Sie bringen mich auf eine Idee, es war schon längst meine Absicht, eine Reise zu machen, es hielt mich aber immer etwas zurück — nun will ich hinaus in Gottes schöne Welt! Schon

Jahre lang hatte ich es Erika versprochen, sie nach Italien zu führen — ich war ja schon dort — aber nun werde ich das Kind etwas entschädigen, wir reisen, und das je eher, je besser.“

Das alte jugendliche Feuer blitzte in seinen Augen, Energie und Lebensmut spannten seine Glieder — ich war im höchsten Grade überrascht!

„Sachte, sachte!“ mahnte ich. Wenn wir vom Reisen sprechen, so kann doch vorläufig nur davon die Rede sein, daß Ihr nächstes Ziel höchstens ein Luftkurort sein könnte; sagen wir Nizza oder auch San Remo!“

„Darüber will ich Ihnen ja die Bestimmung überlassen, Hauptsache, ich komme hinaus und sehe wieder Gottes Sonne scheinen. Als ein gesunder, ein anderer Mensch will ich wiederkommen!“ Er hatte die letzten Worte wie für sich selbst gesprochen. Nun richtete er sich auf und sah durch das Fenster.

„Winter — hu — ich konnte ihn niemals leiden, machen Sie, Doktor, daß ich ihm aus dem Wege gehen kann. Erika muß mit.“

„Wenn es wirklich Ihre ernste Absicht ist, so kann ich dieselbe natürlich nur gutheißen. Auch Ihrem Fräulein Tochter wird eine Luftveränderung sehr zu statten kommen. Von Sophie wird sie freilich vermißt werden — ich soll Ihnen übrigens die besten Grüße und Wünsche für Ihre Gesundheit überbringen —“

„Danke herzlichst. Wie geht es dem lieben Fräulein?“

„Nicht besonders gut. Der Winter ist auch kein erwünschter Gast für sie.“

Ein Weilchen lag mein Patient sinnend da, plötzlich flog es wie ein freudiger Entschluß über sein Gesicht. Er faßte wieder meine Hand.

„Geben Sie uns das Fräulein mit als liebe Reisegefährtin. Ich glaube, ich könnte meiner Tochter keine größere Freude machen, als in Gesellschaft Ihrer Schwägerin ihr die herrlichen Genüsse zu verschaffen, die uns dort erwarten.“

Ich mochte wohl ein etwas bedenkliches Gesicht gemacht haben. „Sie sind doch nicht dagegen, lieber Doktor? Selbstverständlich übernehme ich alle Auslagen, es ist ja doch nur in unserem Interesse. Bedenken Sie, ich bin doch erst Rekonvaleszent und werde mich zurückhalten müssen, da kann Erika eine ältere und umsichtige Führerin gar nicht entbehren.“

„Würde Ihre Frau Gemahlin nicht die Reise —“

„Vor nicht daran zu denken; sie reist grundsätzlich nicht, ist überhaupt nicht aus dem Hause zu bringen.“

„Sie kennen ihre Eigentümlichkeiten noch nicht, nein — da ist nichts zu erwarten. Leider!“

Mir war allerdings in dem Wesen Frau Frankes schon manches aufgefallen, ein gewisses Zurückziehen, sich absondern — es mochte wohl seine Richtigkeit haben.

„Mögen die jungen Damen die Angelegenheit unter sich ausmachen, ich habe gegen Sophiens Mitreise nichts einzuwenden.“

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelm dem Prinzen Eitel Friedrich, der als Brigadeführer bei der Armee im Westen steht, den Orden Pour le merite.

Marburger Nachrichten.

Trauung. In Tarvis in Kärnten fand die Trauung des Herrn Franz Painer, Gastwirtes und Fleischhauers in Ehrenhausen, mit Fräulein Ella Kieberger, Gastwirts-Tochter aus Gamlitz, statt.

Todesfälle. Am 23. März starb hier der pens. Südbahnkondukteur Josef Klaus im 86. Lebensjahre. Er wird Donnerstag um 4 Uhr in der Stadtfriedhofleichenhalle eingesegnet und sodann auf dem städt. Friedhofe in Pöbersch bestattet. — Am gleichen Tage verschied der k. k. Gymnasialprofessor i. R. Georg Bözl im 64. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag um 3 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Pöbersch aus statt.

Versammlung des Handelsgremiums. Am Freitag den 26. März findet im Großgasthofe Erzherzog Johann eine außerordentliche Hauptversammlung der Mitglieder des Handelsgremiums statt, auf deren Tagesordnung 1. die Beschlüßfassung über den Anruf des vormals Ballonschen Hauses in der Edmund Schmidgasse und 2. Freie Anträge stehen. Beginn 8 Uhr abends. Angesichts der besonderen Wichtigkeit des ersten Gegenstandes der Tagesordnung möge jedes Mitglied das Erscheinen als Pflicht und Ehrensache betrachten.

Sinfoniekonzert. Das am letzten Samstag im großen Vöhsaale stattgehabte Sinfoniekonzert, ausgeführt von der Ersatz-Baonkapelle der Sieben- und vierziger, bedeutet ein neues Ruhmesblatt, das sich der Kapellmeister Herr Peschta in das Buch seiner Erfolge einfügen darf. Er hat sich an diesem Abend neuerlich als eine so vielseitige Musiknatur erwiesen, daß man Mühe hat, zu entscheiden, von welcher Seite dieser reichen Begabung man zuerst seine Reverenz machen muß. Freilich: Eine stramme, laute, militärische, gewissermaßen ferseklappende Reverenz, — kein Kompliment der Andacht, kein stummes Kopfnicken im ersten Betroffensein. Dazu ist Herr Peschta ein zu äußerlicher, farbenschwelgender rhythmischer Künstler; er ist eine Fortepiano-Natur, mit einem Wort, ein Militärkapellmeister. Sein Reich ist gewiß nicht der asketische Beethoven, wahrscheinlich auch nicht der olympisch lächelnde Mozart oder der granit'ne Händel, seine Domäne sind die alten, jungen und jüngsten Romantiker, die Makartleute, die musikalischen Vulkanen, die feuerpeienden Seelen. Jedes Piano, das er dirigiert, ist — man möchte sagen: unterminiert, ist ein bißchen unruhvoll, ein bißchen eitel und steigerungstüchtig, jedes Pianissimo zittert gewissermaßen vor innerer Freude, sich in der nächsten Minute einem Fortissimo in die Arme werfen zu können. Herr Peschta liebt nicht so sehr die lieben, kleinen Schubert'schen Wüchlein, als die Ozeanwellen Richard Wagners. Wenn wir dies feststellen zu müssen glauben, wollen wir damit beileibe keinen Mangel kennzeichnen; es bedeutet höchstens die Grenzen seiner Begabung, aber sicherlich bedeutet es einen — Erfolg. Die Tannhäuser-Ouvertüre, die das Konzert würdig eröffnete, wurde gleich in dem angedeuteten Sinne gespielt. Die getragene Dreivierteltakteinleitung wurde (ganz abgesehen von einigen Unebenheiten in den tiefen Holzbläsern, die dem kurzen Bestand der Kapelle zugute zu halten sind, und von der zu schwachen Besetzung der Celli) schon eindringlicher, weiche- und stimmungsvoller gehört als diesmal. Aber das Bachnale mit seiner verzehrenden Glut und seiner loberdnen Wildheit entschädigte dafür. Die zweite Nummer, das Mendelssohn'sche G-moll-Konzert (Solo-geige Herr Kapellmeister Peschta) stellte für uns den Höhepunkt des Abends dar. Was Herr Militärkapellmeister Peschta als Geiger leistet, hält Vergleichen mit erlauchtesten Musikgenüssen stand. Können und Musikalität halten sich da ganz wunderbar die Wage und vereinigen sich zu einer entsprechenden herzerhebenden Wirkung. Eine glänzende Vogen-technik, die dem breitesten Andante wie dem prickelndsten Staccato gerecht wird, eine herrlich schöne und innige Kantilene, dazu die ganze sympathische, männlich bescheidene, so gar nicht affektierte Art zu musizieren, das sind die Vorzüge, die auch den kühnsten Hörer am Schluß das Weißfallklatschen nicht als eine Höflichkeitsformel, sondern als ein zwingendes Bedürfnis empfinden lassen. Als dritte Nummer enthielt das hübsche Programm ein eigenes Werk

Peschta, die finfonische Dichtung „Der Dämon“. Wir müssen uns nach dem erstmaligen Hören des ziemlich komplizierten Stückes leider begnügen, als überwiegenden Eindruck eine blendende, fast zu blendende Orchestertechnik und eine interessante harmonische Kombinationsgabe zu konstatieren. Nach unserem Gefühl läßt sich der „Dämon“ musikalisch glaubwürdiger und innerlicher erfassen, als es Peschta mit dem Aufwande aller dynamischen Mittel (F F F) gelungen ist und es ließe sich wohl auch denken, daß einem Dämon, falls er ein echter Dämon ist, auch ein Streicherpiano zu seiner erschütternden Wirkung genüge. Ueberhaupt scheint uns die Partitur etwas zu laut und überladen, die Themen etwas kurzatmig und zu sehr der erdrückenden Wucht der Blechklänge preisgegeben. Doch wie gesagt, wir erdreisten uns nicht, unser Urteil ein abschließendes zu nennen, und würden uns nur allzugerne, wenn wir bei mehrmaligem Hören intimerer Reize gewahr werden, selber korrigieren. Den Schluß des Konzertes bildete die Bizet'sche zweite Rhapsodie und Grieg's Huldigungsmarsch aus „Sigurd Fjorsalfar“, mit Glanz und hinreißendem Schwunge vorgetragen. Schade nur, daß der schwache Besuch im umgekehrten Verhältnisse zu den dargebotenen Genüssen stand.

Wohltätigkeitskonzert der Südbahn-Viedertafel bei Götz. In dem Bestreben, in dieser großen und schweren Zeit edlen, vaterländischen Zwecken zu dienen und in der Erkenntnis, daß das deutsche Lied unsere tapferen Krieger, unser Volk zu großem gerechten Kampfe begeistert, erhebt und stärkt und auch die Wunden des Krieges lindert und heilt, veranstaltet die Südbahn-Viedertafel am Ostersonntag den 4. April im großen Brunnensaale der Brauerei Götz eine Konzertierviedertafel, bei der die vollständige Ersatzkapelle unseres heimischen Infanterieregimentes aus Gefälligkeit die Orchestermusik besorgen wird. Der gesamte Reingewinn soll den Hinterbliebenen der gefallenen Marburger Krieger zufließen. Alles Nähere wird durch Maueranschläge bekanntgegeben werden.

Ein neuer Stenographiekurs für Anfänger beginnt jetzt an der Stenographieschule Legat. Anmeldungen Sonntag den 28. März in der Direktionskanzlei der Stenographieschule Legat Bittlinghofgasse 17, 1. Stock, von 10 bis 12 Uhr.

Marburger Bischof. Freitag gelangt zum erstenmale das größte Meisterwerk der Filmmkunst „Judith von Bethulien“ zur Vorführung. Die Grundlage bildet das dramatische Gedicht des Dichters Thomas Bayly. In äußerst packenden Bildern wird das Leben und Treiben in Bethulien, die Bestürmung und Belagerung der Stadt durch die Assyrer unter Sardanapal, die Verteidigung der Feste, die Hungernot der Belagerten und die schließlich heldenmütige Befreiung Bethuliens durch die tapfere Judith geschildert. Wildbewegte Kampfszenen mit Massenaufgebot von Kriegern, Streitwagen und Rossen, wechseln mit sanfteren Bildern, in denen Judith, in Daphne Wayne eine grandiose Darstellerin findet. Ein Aufgebot von 15000 Personen war erforderlich, um das Filmwerk in Szene zu setzen. Die Darstellung wird das größte Interesse erwecken.

Impfung. Es wird im allgemeinen Interesse zur Kenntnis gebracht, daß am Sonntag den 28. März nachmittags 2 Uhr im Turnsaale der Mädchen-Volks- und Bürgerschule die letzte diesjährige Hauptimpfung und Wiederimpfung von Erwachsenen vorgenommen wird.

Unterhaltung in Neudorf. Morgen Donnerstag (Feiertag) findet in Halbwidl's Gastwirtschaft „zur Laube“ in Neudorf, Wolfgangstraße 5 Klavierkonzert mit Gesangseinlagen, vorgetragen von einem beliebten Operntenor, statt. Eintritt frei.

Spenden für die Rettungsabteilung. Die Firma Thomas Götz, Bierbrauerei, spendete der Rettungsabteilung den namhaften Betrag von 540 Kronen, Frau Emilie Götz 100 Kronen, Frau Julie Zahradnik, Perlostraße 5, 5 Kronen, der verehrliche Spar- und Vorschußverein der Südbahnbediensteten 10 Kronen, Herr Johann Fischer, Fleischermeister und Hausbesitzer, im treuen Andenken seiner verstorbenen Frau und seines Sohnes 40 Kronen. Den unermüdblichen Wohltätern den besten und herzlichsten Dank.

Ein neunjähriges Mädchen erschossen.

Am 21. März besuchte die Besitzerin Ottilie Schmirmaul in Trauheim ihren eingerückten Gatten in Marburg und ließ ihre neun Jahre alte Tochter Marie und den 16 Jahre alten Knecht Franz Polc allein zurück. Polc wollte eine auf einem Kasten befindliche Uhr aufziehen, stieg auf einen Sessel und bemerkte auf dem Kasten einen Revolver. In der Meinung, daß der Revolver nicht geladen sei, hantierte der Bursche mit der Waffe. Plötzlich ging ein Schuß los und die 9jährige Marie, die unfern stand, wurde tödlich getroffen.

Totschlag aus Eifersucht. Der Bergarbeiter Josef Brilej traf am 17. März in einem Gasthause in Trisail den Bergarbeiter Andreas Kancilya mit einem ihm befreundeten Mädchen, um dessen Liebe Brilej schon mehrmals vergebens geworben hatte. Es kam zum Streit, in dessen Verlauf Brilej dem Kancilya derartige Messerstiche in die Brust versetzte, daß dieser in wenigen Minuten verschied.

Landwehrdivisionsgericht Marburg. Die 46 jährige, verheiratete Winzerin Katharina Kuzma in Marburg-Neusatz, wegen Diebstahlsteilnahme vorbestraft, erhielt am 18. Dezember v. J. von ihrem in Pola bei der Artillerie dienenden Manne eine Schachtel mit Muscheln, Orangen, Bäckereien und auch drei Pakete Dynamitpatronen mit Sprengkapseln zugesendet. In einem Briefe schrieb der Mann seiner Frau, sie möge die Pakete Dynamitpatronen und die Kapseln gut aufheben, da er, wenn er nach dem Kriege heimkehre, selbe zum Zersprengen von Baumwurzelstöcken benötige. Bei der Auspackung der Schachtel gelang es dem elfjährigen Josef, die Sprengkapseln unbeobachtet sich anzueignen. Er nahm selbe in die Schule mit, verteilte diese an mehrere Mitschüler und als einer derselben eine Sprengkapsel zur Entzündung brachte, erlitt er hiebei mehrere Verwundungen leichter Art an beiden Händen, im Gesichte, der Brust und am Bauche. Die Angeschuldigte wurde zu einer fünfjährigen Arreststrafe verurteilt.

Kindesmord. Aus Drahenburg wird gemeldet: Am 17. März brachte die Besitzerin Agnes Planinz in Kreuzen ein Kind zur Welt, das sie gleich nach der Geburt in einem Wassertopf ertränkte und vergraben haben soll. Planinz wurde dem Gerichte übergeben; hat aber bisher weder den Mord gestanden noch die Fundstelle bezeichnet, wo sie die Leiche vergraben hat.

Infektionskrankheiten. Wochenausweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen). Diphtherie: verblieben 1, zugewachsen 0, in Abfall 0, verbleiben 1. Scharlach: verblieben 7, zugewachsen 3, in Abfall 0, verbleiben 10. Epidem. Genickstarre: verblieben 3, zugewachsen 0, genesen 1, verbleiben 2.

Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914/15. (Heft 21 bis 25.) Allgemeine Kriegszeitung. Wöchentlich 1 Heft zum Preise von 25 Pf. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien) liegen uns vor. Vom Inhalt der neuesten Hefte dieser volkstümlichen Kriegsgeschichte verdienen besondere Beachtung die beigegebenen zweifarbigen Karten des westlichen Kriegsschauplatzes (südliche Hälfte) und des serbisch-montenegroinischen Kriegsschauplatzes. Von den prächtigen Kunstbeilagen nennen wir: „Ein nächtlicher Angriff auf die englischen Stellungen an der Yser.“ Nach dem Bericht eines Augenzeugen gezeichnet von Professor Hans W. Schmidt. — „Die Einnahme von Lodz.“ Nach einer Originalzeichnung von A. Koloff. — „Ein Zeppelinkreuzer über Antwerpen.“ Nach einem Gemälde von W. Morak. — Neben der ausführlichen, fortlaufenden Geschichte des großen Krieges enthalten die bekannten, gut ausgestatteten Hefte wieder eine Reihe interessanter Beiträge hervorragender Mitarbeiter, durch zahlreiche Photographien, Zeichnungen und Gemälde trefflich erläutert.

Die Marburger Wohltätigkeitslotterie.
Wir haben letzten Samstag mitgeteilt, daß sich einer von Marburger Damen mit bewährtem opferwilligen Sinn ausgegangenen Anregung folgend, ein großer Ausschuss gebildet hat, welcher ein Fond für verkrüppelte Soldaten aus Marburg und seinem Bezirk sammeln will, um für solche Opfer der Verteidigung des Vaterlandes künstliche Gliedmaßen anzuschaffen oder ihnen andere Fürsorge angedeihen zu lassen. Es wurde die Veranstaltung einer Wohltätigkeitslotterie beschlossen, deren Erträgnis, im Verein mit jenem eines Militärkonzertes bei Götz am 11. April und einer dort abzuhaltenden Tombola, diesen Fond schaffen soll. Die Vorarbeiten sind bereits soweit gediehen, daß bald mit dem Verkaufe der Wohltätigkeitslotterielose in Stadt und Bezirk Marburg begonnen werden kann. Wir richten nun im Namen des Ausschusses an die Bevölkerung die herzlichste Bitte, nach Kräften soviel Lose als möglich abzunehmen, sei es bei den Damen, welche in liebenswürdiger Weise den Verkauf bei Familien oder von Mann zu Mann übernehmen, oder in den Geschäften, in welchen die Lose aufgelegt werden. Unbetrachtet des hervorragend wohlthätigen Zweckes, dem jener Fond bestimmt ist, der Fürsorge für die im Kampfe für uns alle um Wieder und Gesundheit gekommenen tapferen Soldaten, bedarf es wohl keiner vielen Worte an das goldene Marburger Herz, um zur ausgiebigen Abnahme von Losen in allen Kreisen der Bevölkerung Marburgs aufzufordern; daß die Bevölkerung des Bezirkes, in welchem sich ja noch mehr solche Bedürftige finden werden als in Marburg, mit jener der Stadt in der Abnahme von Losen wetteifern wird, davon sind wir überzeugt. Zugleich richten wir an alle Kreise in Stadt und Land, welche dies vermögen, die dringende Bitte um Spenden für die Wohltätigkeitslotterie, seien es Spenden in entsprechender Ware oder Gegenständen, oder in Geld. Die Spenden mögen bei Frau Emilie Götz abgegeben werden, welche sich zu deren Uebernahme in liebenswürdigster Weise bereit erklärt hat; die Spenden werden öffentlich ausgestellt und die Namen der Geberinnen oder Geber in der 'Marburger Zeitung' ausgewiesen. Die Ziehung der Wohltätigkeitslotterie erfolgt am 11. April bei dem erwähnten Militärkonzerte im Götzschen Brunnensaal. An Spender und Käufer nochmals die herzlichste Bitte um gutes, warmes Entgegenkommen für die armen Opfer dieses Krieges!

Entwichene russische Kriegsgefangene aufgegriffen. Aus Hohenmauthen wird unterm 22. d. gemeldet: Heute um 8 Uhr abends wurden im nahen Walde abermals vier russische Kriegsgefangene, die dem Lager in Feldbach entwichen waren und nach Italien gelangen wollten, vom Gendarmeriewachtmeister Martin Hoinig aufgegriffen. Die Russen stammen aus Kiew und gehören dem Kaufmanns- und Landwirtestande an.

Die nächste Nummer der Marburger Zeitung erscheint Freitag abends.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Uebergabe Przemysl.

Russischer Bericht. Tebeum im Hauptquartier.
Petersburg, 24. März. Der über die Uebergabe von Przemysl ausgegebene amtliche Bericht des russischen großen Generalstabes meldet: Am 22. März wurde die Festung Przemysl von unseren Truppen genommen. Im Generalquartier des Generalissimus fand in Anwesenheit des Zaren, des Generalissimus Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und des gesamten Generalstabes ein Dankgottesdienst mit Tebeum statt.

Von den Karpathenkämpfen.

Erbitterte Angriffe der Russen.

Budapest, 24. März. Der Spezialberichterstatte des 'Pesti Hirlap' meldet: Entlang der ganzen Karpathenfront haben große russische Massen abermals einen Durchbruchangriff gegen unsere Stellungen gerichtet. Die Tscherelessendivision, in der sich die

besten Schützen befinden, warf sich mit Todesverachtung auf eine Höhe, die vom Debrecziner Honvedinfanterieregiment verteidigt wird. Die russischen Verluste sind enorm. Bei Einbruch der Dunkelheit befanden sich sämtliche Schützengräben, um die der Kampf ging, in unserem Besitz. Die russischen Leichen liegen zwei Meter hoch vor den Drahtverhauen.

Die Türkei im Kampfe.

Glückwünsche Kaiser Wilhelms an Enver Pascha anlässlich des Dardanellensieges.

Konstantinopel, 23. März. (R.-B.) Kaiser Wilhelm richtete am 20. d. an den Kriegsminister Enver Pascha ein Telegramm, worin er ihn seine aufrichtigsten und wärmsten Wünsche zum Erfolge in den Dardanellen ausdrückt und ihn ersucht, diese Glückwünsche in seinem Namen dem Kommandanten der türkischen Besatzungstruppen Dschamed Pascha zu übermitteln. Der Kaiser gibt schließlich dem Wunsche Ausdruck, daß den türkischen Armee auch in Zukunft gleiche Erfolge beschieden sein mögen.

Enver Pascha erwiderte mit dem Ausdrucke innigsten Dankes und fügte hinzu, er habe den heldenmütigen Verteidigern der Dardanellen die gnädigen Glückwünsche des Kaisers zur Kenntnis gebracht. Der Kriegsminister hebt die treue Waffenbrüderschaft zwischen Deutschen und Ottomanen hervor und gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß das für die Erfüllung der gemeinsamen edlen Aufgabe vergossene Blut beide verbündeten Armeen auch in Zukunft stets aneinanderketten werde. — Aus den Provinzen treffen fortgesetzt Meldungen über die freudige Stimmung ein, die überall herrscht ob des Sieges in den Dardanellen.

Das Linien Schiff 'Cornwall' kampfunfähig.

Rom, 24. März. Giornale d'Italia meldet aus Athen: Das englische Linien Schiff 'Cornwall' ist kampfunfähig gemacht worden.

Der Seekrieg.

Englische Kriegsschiffe vor Seebrücke.

Frankfurt a. M., 23. März. (R.-B.) Die 'Frankfurter Zeitung' meldet aus Amsterdam:

'Tijd' meldet, daß seit gestern früh englische Kriegsschiffe vor dem Hafen von Seebrücke kreuzen. Es handelt sich hier augenscheinlich um eine Art Blockade des Hafens Seebrücke als Antwort auf das Ausbringen von niederländischen Schiffen mit Fracht nach England.

Japan und China.

Bojkott japanischer Waren.

Petersburg, 23. März. (R.-B.) 'Nijetsch' meldet aus Jrlutsk: Der Bojkott von japanischen Waren in China nimmt immer mehr zu. Japan sucht durch Verbindung mit chinesischen Revolutionären Unruhen in China hervorzurufen. Die chinesische Regierung empfiehlt den Gouverneuren, gegen den Bojkott der japanischen Waren aufzutreten, weil dadurch eine Erregung entstanden sei, die auf die Verhandlungen schädigend einwirkt.

Rußland kann nicht gleichgültig bleiben.

Kopenhagen, 24. März. Wie der 'Petersburger Kurier' meldet, sind die russischen Vorstellungen in Tokio bisher unberücksichtigt geblieben. Die Petersburger Agentur verbreitet eine Mitteilung, wonach Rußland zu den Vorgängen in der Manbchurei sich nicht gleichgültig verhalten könne.

Typhusausbruch in Rußland.

Durch Abwässer aus Spitälern.

Petersburg, 23. März. (R.-B.) Der 'Kowoje Wremja' zufolge ist in der dichtbevölkerten Ortschaft Slawjansk, einer Station der Bahnlinie St. Petersburg—Moskau, eine Typhusepidemie ausgebrochen. Die Entstehungursache bilden die Abflüsse aus den Spitälern in Barskoje-Selo, die das Flußgebiet in St. Petersburg verseuchen.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 24. März. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, den 24. März 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne haben nur Artilleriekämpfe stattgefunden.

Im Priesterwalde, nordwestlich von Pont-a-Mousson wurde der Feind, der uns einen Geländegewinn streitig machen wollte, zurückgeworfen.

Erneute französische Angriffe nordöstlich von Badonviller und am Reichsackerkopf brachen in unserem Feuer zusammen. Am Hartmannsweilerkopf wird zur Zeit noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere nördlich von Memel verfolgenden Truppen machten bei Polangen 500 Russen zu Gefangenen, erbeuteten drei Geschütze und drei Maschinengewehre und jagten dem Feind viel geraubtes Vieh, Pferde und sonstiges Gut ab.

Bei Lauszargen südwestlich von Taurroggen und nordöstlich von Mariampol wurden russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Nordöstlich Ostrolenka scheiterten mehrere russische Angriffe. Hier nahmen wir dem Feinde 20 Offiziere, über 2500 Mann und 5 Maschinengewehre ab. Auch östlich von Plock mißlangen mehrere feindliche Vorstöße.

Das Deutsche Heer zollt herzlichem Dank der tapferen Besatzung von Przemysl, die nach vier opfervollen Monaten der Verteidigung nur der Hunger niederzwingen konnte.
Oberste Heeresleitung.

Eingreifen deutscher Kriegsschiffe.

Bei der Russenvertreibung aus Memel.

Berlin, 24. März. (R.-B.) Amtlich. Bei den Kämpfen nördlich Memel haben unsere Seestreitkräfte die Operationen von der See aus unterstützt.

Dabei wurden am 23. März vormittags Dorf und Schloß Polangen beschossen und im Laufe des Tages die Straße Polangen-Liebau unter Feuer gehalten.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behnke.

Des Kreuzers 'Dresden' Untergang.

Der Bericht des Kommandanten.

Berlin, 24. März. (R.-B.) Amtlich: Der Kommandant S. M. Schiff 'Dresden', der mit der Besatzung des Schiffes an Bord eines chilenischen Kreuzers in Valparaiso eingetroffen ist, berichtet dienstlich folgendes:

Am 14. März vormittags lag S. M. Schiff 'Dresden' zu Anker in der Cumberlandbuchter Insel Juan Fernandez. Hier wurde das Schiff von den englischen Kreuzern 'Kent' und 'Glasgow' und vom Hilfskreuzer 'Dramo' angegriffen.

Der Angriff erfolgte aus einer Richtung, in der S. M. Schiff 'Dresden' nur ihre Heckgeschütze verwenden konnte. Die 'Dresden' erwiderte das Feuer, bis alle verwendbaren Geschütze und drei Munitionswagen unbrauchbar geworden waren.

Um zu verhindern, daß das Schiff in feindliche Hände falle, wurden Vorbereitungen zum Versenken getroffen und gleichzeitig ein Unterhändler auf die 'Glasgow' entsandt, der darauf hinwies, daß man sich im neutralen Gewässer befinde.

Da die 'Glasgow' trotz dieses Hinweises den Angriff fortsetzen wollte, wurde S. M. Schiff 'Dresden' gesprengt und versank um 11:15 Uhr mit wehender Flagge, während die Besatzung ein dreifaches 'Hurra' auf den Kaiser ausbrachte.

Hiermit ist die von englischer Seite gegebene Darstellung, daß die 'Dresden' unter Führung der weißen Flagge kapituliert habe, nicht zutreffend.

Der stellv. Chef des Admiralstabes: v. Behnke.

Stadtpelze, Modeanzüge, Stutzer, Herrenwäsche, Erco, Kleiderhaus Josef Götzl Herrengasse Nr. 15 Smokings, Raglans, Kostüme, in reichster Auswahl.



**Gold für Eisen-
Ringe**

werden mit Gold od. Silber ausgefüllt und Reparaturen und Gravierungen

in eigener Werkstätte schnell und billigst ausgeführt.

Vinzenz Seiler, Juwelier, Herrengasse 19.

Eine Wohltat für unsere Krieger

bedeutet das Vorbeugungs- und Vertilgungsmittel gegen

Ungezieher jeder Art **Radical in Kapseln.**

Gebrauch bequem und sparsam.

Medizinal-Drogerie Max Wolfram.

Anker-Thymol-Salbe
bei leichten Verletzungen, offenen und Brandwunden
Dose K - 80.

Anker-Liniment. Capsici compos.
Ersatz für Anker-Pain-Expeller
Schmerzstillende Einreibung
bei Entzündungen, Rheumalismus, Gicht usw. Flasche K - 80, 1.40, 2.-

Anker-Eisen-Albuminat-
Tinktur.
bei Blutarmut und Bleichsucht. Flasche K 1.40.

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:
Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“, Prag I,
Elisabethstraße 5.

Bankhaus kauft und verkauft

Wertpapiere

sämtliche Renten und Aktien. Bestehende Effekten werden sofort gewissenhaftest ausgelöst. Gest. Offerten unter „F. S. 1487“ befördert Rudolf Woffe, Berlin, Leipzigerstraße 103. 1106

Möbl. Wohnung

event. kleine Villa, bestehend aus 3 Zimmer, Küche u. Gartenanteil sofort zu mieten gesucht. Anträge unt. „Möblierte Wohnung“ an W. v. Bl. 1099

Flotte Handschreiberin

mit Kenntnis des Maschinenschreibens und einer zweiten Sprache bevorzugt, wird sofort aufgenommen bei Anton Riffmann, Marburg, Postgebäude, 2. Stock. 1113

Land-Wohnung

in der näheren Umgebung von Marburg, mit mehreren Zimmer, Küche und Garten, wird von einer Grazer Familie für den Sommer gesucht. Anträge erbeten unter „Marburger Sommerwohnung 387“ an Österreichs Anz.-Vermittlg., Graz. 1107

Mädchen

das auch aufräumen und etwas nähen kann, wird zu 2 Kinder sofort aufgenommen. Anzusagen bei Fillipitsch, Fleischhauerei, Edmund Schmidgasse. 1095

Kommis

der Spezialebranche, flinke verlässliche Kraft, beider Landessprachen mächtig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Ferd. Kaufmann, Hauptplatz 2.



„Franko“

allen voran!

Bestes, unübertroffenes Mittel zur gänzlichen Vertilgung obgenannter Tiere. Karton 60 Heller. Mohren-Apotheke, Hauptplatz 3 und

Abler-Drogerie
Marburg, Herreng. 17.

Mag. Pharm. G. Wolf

Marx Email

und Fussboden-Glasuren

vorzügliche Spezialitäten, schnell trocknend, von jedermann anwendbar. Niederlage der Lackfabrik von Ludwig Marx bei: 1506

H. Billerbeck in Marburg.

Feuerfeste, einbruchssichere, selbstverfertigte Kassen

und Kassetten, sowie Sicherheitschlösser für jede Tür passend, als auch die neuesten Türschlösser liefert staunend billig

Franz Schell, Kunst- u. Kassenschlosserei
Marburg a. Drau, Kärntnerstrasse 31.

Ehrenerklärung.

Meine in der Aufregung im Südbahn-Lebensmittelmagazin gegen die Bediensteten gemachten ehrenrührigen Worte nehme ich hiemit mit dem Ausdruck des größten Bedauerns zurück. 1097
Marburg, am 24. März 1915.
Mlois Jesch, Kanzleidiener.

Gärtnergehilfe

verheiratet, für Gut Gaißberg, Ober-St. Kunigund, und Gärtnergehilfe ledig, für Gut Frensbühel, Lebring gesucht. Nur Ansuchen mit Ansprüchen sind zu richten an Güterdirektor H. Stog, Ober-St. Kunigund.

Suche Posten

in einer Kanzlei (Advokatur) per 1. April. Zuschriften erb. unt. „G. S.“ an Werm. d. Bl. 1108

**Tüchtige
Hauschneiderin**

empfeht sich den geehrten Damen für alle Arbeiten raschest u. billigst, auch für auswärt. Anfrage in der Werm d. Bl.

Möbel!

eigener Erzeugung in grosser Auswahl.

Produktiv-Genossenschaft der Tischlermeister
r. G. m. b. H.

Marburg, Burgplatz 3
Filiale Pettau, Sarnitzgasse

Eine Ueberraschung

für die Damen bedeuten die Wiener Neuheiten, welche bereits eingetroffen sind.

Für Damen und Mädchen:

- Kostüme
- Sportjacken
- Mäntel
- Schossen
- Schürzen.

Grösste Auswahl!

Für Herren und Knaben:

- Anzüge
- Überzieher
- Mosen
- Wetterkrägen
- Gummimäntel.

Solide Bedienung!

Für Kinder:

- Mäntel
- Kostüme u. Kleidchen
- Matrosenjacken
- Wetterkrägen
- Schürzen.

Mässige Preise!

Johanna Ferner, Marburg, Herrengasse 23.



Gustav Pirchan

Teppich- Betten!

Nur K 26.—

Nur K 26.—

Dasselbe Bett
als Streck-
sessel, sehr prak-
tisch fürs Land.

Ohne Matratze zu besitzen! Unentbehrlich als Gast-, Dienerschafts- und Reservobett, wie für Hotels und Institute!

Afrique-Kopfpolster K. 2.—

Roßhaar-Kopfpolster K 5.—

Bafiste . . .	per Meter	40	Heller
Wachstoffs .	„	50	„
Levantinreste	„	50	„
Blaudruck .	„	60	„
Kleiderleinen	„	70	„

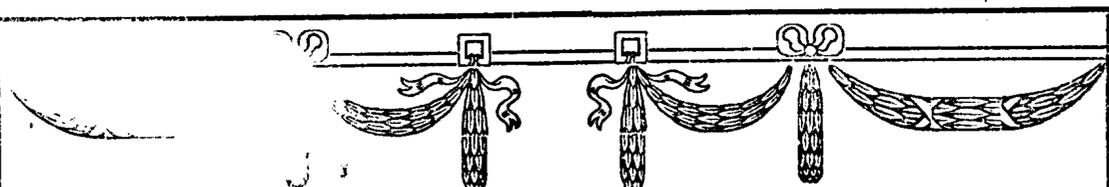
Bafiste und Kleiderleinen per Met. 90 H.
Kleiderstoffe per Meter 60, 70 und 90 H.
1 Kleid 5 Meter K 3.—, 5.— und 7.—
Hemdstoffe bester Qualität: 60,
70, 80 und 90 Heller

Schrolls erstklassige Chiffone, Hemdentuch, Betttücher
im Stück zu alten Original-Fabrikspreisen.

L. Kralik's Buchdruckerei und Verlag

Edmund Schmidgasse 4 Marburg a. D. Edmund Schmidgasse 4

Billigste Berechnung
Solideste Ausführung
Schleunige Lieferung



Int. Telephon Nr. 24
Bestand seit 1795 ::
Check-Konto 15.378

Diese mit neuesten Schriften u. Maschinen eingerichtete Druckerei empfiehlt sich zur
Übernahme aller Druckaufträge
von der einfachsten Ausführung bis zum elegantesten Kunstdruck.
Der elektrische Betrieb ermöglicht auch die Herstellung größerer Auflagen.
Gutes Papiermaterial ☒ Nur auf speziellen Wunsch Kundenbesuch.

Halte keine Agenten.

Verlag der „Marburger Zeitung“.

Deutscher Bote für Steiermark u. Kärnten (Marburger Adresskalender).

Marburger Ankleidungsanstalt ☒ Kleiner Sahrplan für Untersteiermark.

Ferdinand Rogatsch

Sprechsprecher
Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse:
Rogatsch Marburg.

empfehlte sich zur Lieferung von **Betonwaren** aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Zaunpfeiler, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. **Steinzeugröhren** für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. **Übernahme** von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Wir kaufen gegen sofortige Kassa neue oder gute gebrauchte Drehbänke, Revolverbänke, Bohrmaschinen, Fraismaschinen, Exzenter und Fiktionspressen etc. etc.

Erbitten Offerte mit Preise, womöglich genaue Dimensionen, unter „L. 4540“ an Haasenstein u. Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstraße 11.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.
Klavier-Niederlage
und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock
gegenüber dem l. l. Staatsgymnasium.

Katenzahlung - Billige Miete - Eintauch und Verkauf überspielter Instrumente. Telefon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52585.



Kunstdünger

Vorzügl. Qualität für Wiesen, Äcker, Gemüse- und Wein- gärten, erhältlich zu den alten billigen Preisen vom Lager. Bestellungen werden bei Hrn. Spediteur Reitingen angenommen.

Marburger Marktbericht

vom 20. März 1915

Gattung	Preise		Gattung	Preise	
	per	K/h		per	K/h
Fleischwaren.	Kilo		Wacholderbeeren	Kilo	1
Rindfleisch . . .	2	20	Kren . . .	"	1
Kalbsteck . . .	2	60	Suppengrünes . . .	"	70
Schafffleisch . . .	1	40	Kraut, saures . . .	"	48
Schweinefleisch . . .	2	80	Rüben, saure . . .	"	24
" geräuchert . . .	3	20	Kraut . . . 100	Köpfe	
" frisch . . .	3	20	Getreide.		
Schinken frisch . . .	3	30	Weizen . . .	Buth.	
Schulter . . .	3	20	Korn . . .	"	
Viktualien.			Gerste . . .	"	
Weizenmehl . . .	Kilo		Hafer . . .	"	
Rohmehl . . .	"	68	Rufuruz . . .	"	37
Brotmehl . . .	"	66	Gerste . . .	"	
Weißpohlmehl . . .	"	64	Gerste . . .	"	
Türkenmehl . . .	"	60	Gerste . . .	"	
Haidebmehl . . .	"	96	Gerste . . .	"	
Haidebrenn . . .	Liter	80	Gerste . . .	"	
Hirsebrenn . . .	"	72	Gerste . . .	"	
Gerstebrenn . . .	"	84	Gerste . . .	"	
Weizengries . . .	Kilo	80	Gerste . . .	"	
Türkenries . . .	"	60	Gerste . . .	"	
Gerste, gerollte . . .	"	1	Gerste . . .	"	
Reis . . .	"	96	Gerste . . .	"	
Erbsen . . .	"	1	Gerste . . .	"	
Linzen . . .	"	1	Gerste . . .	"	
Bohnen . . .	"	12	Gerste . . .	"	
Erdäpfel . . .	"	73	Gerste . . .	"	
Zwiebel . . .	"	80	Gerste . . .	"	
Knoblauch . . .	"	2	Gerste . . .	"	
Eier . . .	1 Stück	40	Gerste . . .	"	
Käse (Topfen) . . .	Kilo	56	Gerste . . .	"	
Butter . . .	"	3	Gerste . . .	"	
Milch, frische . . .	Liter	28	Gerste . . .	"	
" abgerahmt . . .	"	10	Gerste . . .	"	
Rahm, süß . . .	"	96	Gerste . . .	"	
" sauer . . .	"	96	Gerste . . .	"	
Salz . . .	Kilo		Gerste . . .	"	
Rindschmalz . . .	"	3	Gerste . . .	"	
Schweinschmalz . . .	"	4	Gerste . . .	"	
Speck, gehackt . . .	"	3	Gerste . . .	"	
" frisch . . .	"	3	Gerste . . .	"	
" geräuchert . . .	"		Gerste . . .	"	
Kernfette . . .	"		Gerste . . .	"	
Zwischchen . . .	"		Gerste . . .	"	
Zucker . . .	"		Gerste . . .	"	
Kümmel . . .	"	2	Gerste . . .	"	
Pfeffer . . .	"	3	Gerste . . .	"	

Wilhelmine Berl
Marburg, Schulgasse 2
empfiehlt ihr neu sortiertes Lager **Schul- und Schreibwaren** Ansichtskarten, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten, Wolle, Garne, Seide usw. - Stets neue **Gelegenheitsgeschenke** in jeder Art, sowie böhm.-herzogw. Teppichen, Stickerien, Graveur-, Ziselier- und Einlegearbeiten, Vor- druckerei und Anfertigung von Weiß- nähr- und Stickerarbeiten. 118

Wohnung 467
zu vermieten. Kasinogasse 2.

Geld-Darlehen
auch ohne Bürgen, ohne Vorpfen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen bei K. 4- monatlicher Abzahlung, sowie Hypothek-Dar- lehen effektiviert rasch, reell und billig **Sigmund Schillinger**, Bank- und Eskompte-Bureau in Bredburg, Kossuth Platz 29. (Retourmarke erbeten.) 838

Gelegenheitskauf
100 Eisenbetten (massiv), Stück K 9.50 abzugeben 609

Möbelhaus Ernst Zelenka
Marburg, Herrengasse.

Grabkränze
Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei **Cäcilie Büdefeldt** Marburg, Herrengasse 6.

Elegant möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Kärntnerstraße 56. 1. Stock, Tür 8. 1116

Wenn Sie nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die **ärztlich erprobten**

Kaiser's Magen-

Pfeffermünzcaramellen
sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden u. erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren. Paket 20 und 40 Heller bei Roman Pachner & Söhne Nachf. und Fr. Prall, Stadtapoth. zum l. l. Adler, W. König, Marienhilf-Apoth., Viktor Sabost, Apoth. „zur heil. Magdalenen“ und Max Wolfram, Drogerie Karl Wolf, Apoth. zum Wohren in Marburg.

Junge Dame wünscht Bekanntschaft mit feinem Herrn. Zuschriften an die Bero. d. Bl. unter „Frohe Stern“. 1094

Gut erhaltenes **Herren-Fahrrad** billig zu verkaufen. Mellingerstraße 12, rechtes Hofgebäude. 991

Lehrjunge gut gefittet, wird aufgenommen im Glas- und Porzellanwarengeschäft Mag Macher, Marburg. 430

Kleine Wiese wird in nächster Umgebung Marburgs zu kaufen gesucht. Anträge unter „Wiese 1915“ an die Bero. d. Blattes. 1039

Schöne **Villenwohnung** 3 Zimmer, Bade- und Vorzimmer, Glasveranda zu vermieten ab 1. Mai. Schmidberggasse 33, parterre. 941

Ebenerdiges Haus mit 3 Zimmer, 2 Küchen, Keller, zirka 1 Joch Grund, Brunnen, ist sofort wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Anfrage beim Eigen- tümer in Pöberich, Frau Staubner- straße 12. 1071

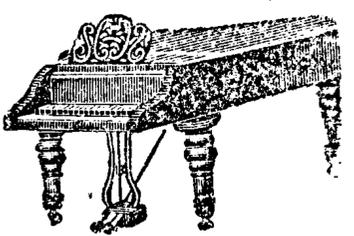
Billiges möbliertes **Zimmer** mit oder ohne Küche, oder die Ein- richtung davon zu vergeben. Anfrage Mozartstraße 58, Tür 3. 1016

Schöne Wiese in Leitzersberg, zirka 1 Joch zu ver- kaufen. Anfrage Bv. d. Bl. 1085

Herrschafstutcher verheiratet, gesucht. Anfrage in der Bero. d. Bl. 1068

Tüchtige fleißige Eisendreher werden sofort bei gutem Lohn auf- genommen. Anzusagen bei Berg- inspektor **Nomat, Graz, Grieslat** 60, 4. Stock, Tür 15. 780

I. Marburger Klavier-, Pianino- und Harmonium-Niederlage und Leihanstalt **Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle** Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850 **Schillerstrasse 14, 1. St. Holzgäß**



Große Auswahl in neuen und über- spielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen. Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werdes auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gediegener Gitarrenunter- richt erteilt.

Südseitige Wohnungen mit 3 und 4 Zimmer und Zugehör (Badezimmer) ab 1. Mai. Anzusag. Bismarckstraße 17, Tür 3. 721

Gewölbe Ecke Schul- und Färbergasse zu ver- mieten. Anzusagen Herrengasse 23, 1. Stock. 945

Ein besseres 1087 **Kinderfräulein** wünscht bei 2 bis 3 Kinder unter- zukommen. Anfrage in Bero. d. Bl.

Gutgehende **Gemischwarenhandlg.** mit Milchverschleiß ist krankheits- halber sofort zu verkaufen. Anfrage in der Bero. d. Bl. 1092

Weinbauadjunkt der auch in der Ökonomie Verwen- dung findet, für eine Herrschaft in Kroatien, nahe der steirischen Grenze. Gehalt 100 K. monatlich, Wohnung, Beheizung, Beleuchtung, Fahrrad- pauschale. Gesuche mit Zeugnisab- schriften unter „Feißig und tüchtig“ an die Bero. d. Bl. 1089

Tüchtige Stinke 1088 **Mamellen** sowie Lehrmädchen werden sofort gesucht von Bozic und Borber, Te- getthoffstraße 34. 1088

Am Hauptplatze im „**Ther- esienhof**“ eine fünfzim- merige

Wohnung mit Bad und elektrischem Licht zu vermieten. - Auskünfte im Kasse „Theresienhof“. 4842

Acker 996 vormals Garten der Bulgaren, zirka ein Joch groß, ist sofort zu verpachten. Anzusagen Te- getthoffstraße 17, Glashandlg.

Tüchtiger Gutsverwalter

in allen Zweigen der Landwirtschaft vollkommen vertraut, verheiratet, militärfrei, kann zu jeder Zeit die Stelle antreten. Gest. Anträge an M. Zabavit, Gutsbesitzer in Buhinscina, Komitat Warasbin. 1096

Bettfedern und Daunen zu billigsten Preisen

per Kilo Kronen
graue, ungeschliffen . . . 1.60
graue, geschliffen . . . 2. —
gute, gemischt . . . 2.60
weiße Schleiße Federn . . 4. —
felne, weiße Schleiße Federn 6. —
weiße Halbdaunen . . . 8. —
hochfelne, weiße Halb-
daunen . . . 10. —
gr. Daunen, sehr leicht 7. —
schneeweiße Kaiserflaum 14. —
1 Tuchent aus dauerhaftem
Kanting, 180 cm lang, 116 cm
breit, gefüllt mit guten, dauer-
haften Bettfedern K. 10. —,
bessere Qualität K. 12. —,
felne K. 14. — und K. 16. —,
hizu ein Kopfpolster, 80 cm
lang, 58 cm breit, gefüllt
K. 3. —, 3.50 und 4. —.
Fertige Betttücher K. 1.60,
2. —, 2.50, 3. —, 4. —, Bett-
decken, Dedentappen, Tisch-
tücher, Servietten, Gläsertücher.

Karl Worsche Marburg, Herreng. 10.

Gemeinde-Sparkasse in Marburg Kundmachung.

Die Ausfolgung der bei uns gezeichneten

5¹/₂ % Kriegsanleihe

findet ab Freitag den 26. März d. J. gegen Beibringung der bezügl. Einlagebüchel von 8—12 und 2—4 Uhr statt.

Persönliches Erscheinen jener Personen, welche die Zeichnung auf Grund ihrer Einlagebüchel vorgenommen haben, ist **unbedingt** erforderlich.

Marburg, am 24. März 1915.

Die Direktion.

Sür unsere Krieger im Felde!

Postversand sofort.

Kaffee-Tabletten 1 Stück 8 Heller für eine Tasse Kaffee
Tee-Tabletten mit Rum 10 Heller
Kakao-Tabletten 12 Heller
Kola-minttabletten, Dose 75 Heller
Ebol in Feldpostpackung R. 1.20
Brust-Karamellen in Feldpostpackung 30 Heller
Brennspiritus in Würfel.

Karton für Feldpostsendungen lagernd.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz, gegenüber Rathaus
Adler-Drogerie, Marburg.

Mag. Pharm. Karl Wolf.

Fräulein

der kroatischen und deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen bei Anton Kiffmann, Marburg, Postgebäude, 2. Stod.

Schönes 1104

stockhohes Haus

mit Garten billig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1114

Schöne Besitzungen

hat zu verkaufen Franz Schütz, St. Leonhard, Steiermark: In Pöberich bei Marburg, in Seil. Dreifaltigkeit, in St. Wolfgang B. D., in St. Leonhard, Steiermark und ein gutes Gasthaus in der Nähe der Stadt Marburg.

Veredelte Reben

hochprima, reichlich bewurzelte, Portugieser, Wälschriesling, Rheinriesling, Sylvaner, Burgunder, Gutedel, Ruländer, Mosler, Muskat, Blauschwarz, Neuburger, Bektliner, Rotgipfler, Traminer, Köhler blau, Ransol, Bierfahndler und Glaukamenta sind zu haben bei P. Erber, Marburg, Tegethoffstraße 44.

Schwarzes

Damenkostüm

und einige andere Damenkleider zu verkaufen. Adresse in D. d. B. 1109

Der grosse Geflügel- u. Wild-Verkauf

für die

Oster-Feiertage

u. zwar: Kapane, Paulards, Indiane, Gänse, Enten, Perlhühner, Brat- und Bachhühner, Rehwild und Fasane beginnt Mittwoch den 31. März bei

S. Scherrer, Triesterstraße Nr. 14.
Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Offertauschreibung.

Die Garnison Marburg benötigt für den eigenen Fleischbedarf eine regelmäßige Lieferung von Lebendvieh, ungefähr 15 Stück täglich.

Interessenten werden hiemit aufgefordert, ihre bezüglichen Offerte bis 28. März mittags beim Erfabron des Inf.-Regmts. Nr. 47 einzureichen.

Mündliche Informationen werden in der Kanzlei, Drahtkaserne, bis zum angeführten Zeitpunkt in der Zeit von 4—6 Uhr nachmittags erteilt.

Spezialkurs für Stenographie.

Neuer Kurs für Anfänger.

Anmeldungen Sonntag den 28. März in der Direktionskanzlei der Stenographieschule Legat, Bitttrichgasse 17, 1. Stock von 10—12 Uhr. 1106

Frische Fische

für die Osterfeiertage, wie Sardellen, Solpinen, Branzinen, ferner Karpfen, Hechte und Elbsalchs (letztere im Anschnitt) empfiehlt

Karl Ludner, Marburg a. D., Herrengasse 5
Delikatessen-, Wein- und Spezialgeschäft feiner Genusmittel.
Um rechtzeitige Vormerkungen wird ersucht.

Einladung

zu der Freitag den 26. März 1915 abends 8 Uhr im Hotel Erzherzog Johann, Burggasse, stattfindenden

außerordentlichen

Generalversammlung

der Gremial-Mitglieder mit folgender

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über den Ankauf des vorm. Ballonischen Hauses in der Edmund Schmidgasse.
2. Freie Anträge.

Wenn die einberufene Versammlung um 8 Uhr abends beschlussunfähig geblieben ist, wird eine neuerliche Versammlung um 9 Uhr desselben Abends abgehalten, die dann bei jeder Anzahl von Mitgliedern gültige Beschlüsse fasst.

Marburg, am 17. März 1915.

Handels-Gremium Marburg.

Der Vorstand: Karl Wolf.

Ein fleißiger

Arbeiter

findet Beschäftigung bei Herrn Ehlert, Puffgasse.

3000 Liter

Apfelmost

zu verkaufen bei Raimund Pichler, Badgasse 8. 1110

Trauerwaren

Güte, Schöffe, Jackets, Paletots, Blusen und Unterröcke in größter Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.

Zur Frühjahrszeit

Neuheiten in Mieder

Wiener Modeschöpfung

nach bestem Schnitt und tadellos ausgeführt. o-o Empfehle ganz besonders die Sorten:

402, 371a, 346¹/₂, 1313¹/₂,
964D, 721, 578.

Hüftenformer Sorte H 11¹/₂
Bestes Anpreisungsmieder, Sorte 1000 R 6.60

Herren-, Damen- und Kinder-Galosen. Beste Rehleder- und Glacé-Handschuhe. Wickel-Gamaschen.

Felix Michelitsch, 'Zur Briestaube'

Herrengasse 14. Marburg a. Drau. Herrengasse 14.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Sortdauer der Karpathenschlacht.

Der letzte Przemysler Ausfall in russischer Darstellung. Russische Angriffe bei Augustow, französische bei Verdun gescheitert. Die Jahresklasse 1917 in Frankreich.

Rosenblatt u. Komp.

Marburg, 26. März.

Der Krieg sticht auch innere Beulen auf. In den letzten Tagen haben die Militär- und Zivilbehörden in Ungarn, in Wien, in Böhmen und Mähren Verhaftungen veranlaßt und durchgeführt, vom Beifalle der gesamten Öffentlichkeit begleitet. Dort waren es die Salomon und andere, welche als Heereslieferanten den Staat und das Heer um viele Hunderttausende Kronen durch Verkürzung der gelieferten Stoffe betrogen, wieder andere lieferten für unsere in den Karpathen und anderwärts den Schneestürmen und der furchtbarsten Kälte und den ärgsten Strapazen und Mühsalen ausgesetzten Soldaten Uniformen, von deren Qualität man sich eine Vorstellung machen kann, wenn man liest, daß bei einer Gelentzübung in einer Pester Kaserne, die, als der Betrugsverdacht schon greifbare Formen annahm, eigens zur Prüfung der nagelneuen Uniformen angeordnet wurde, im Verlaufe einer halben Stunde die zerrissenen neuen Uniformen Zeugnis ablegten von verschwundener Augenpracht, aber auch von einem Verbrechertum, für das die höchste Strafe noch viel zu milde erscheint. Und hier sind es die Rosenblatt und

Rosenbaum und ebenfalls viele andere, die dem Heere Beschuhungen lieferten, in denen Papier und Pappendeckel eine wesentliche Rolle spielten. Schon vor einigen Monaten wurde durch einen der Kriegsberichtersteller öffentlich aufgedeckt, daß bei manchen Truppenteilen neue Schuhe den Soldaten von den Füßen fielen, daß sie sich aus Pappe hergestellt erwiesen und daß der Skandal bereits die höheren Militärkreise beschäftigte. Schon der Umstand, daß diese verblüffenden Mitteilungen von der Zensur unbeanstandet blieben, ließ erkennen, daß es sich nicht um einzelne Fälle handle, daß der Betrug schon großen Umfang angenommen hat und daß alle in Betracht kommenden Behörden entschlossen sind, vor der ganzen Öffentlichkeit die entdeckten Beulen aufzustechen. Und nun ist in den letzten Wochen eine Verhaftung der anderen gefolgt und die orientalische Moral wird unter dem stärksten Beifall der gesamten Bevölkerung ihre Sühne finden.

Hyänen des Schlachtfeldes, die einzelne Tote und Verwundete berauben, sind Ehrenmänner gegen solche Hyänen des Krieges, die durch betrügerische Lieferungen die Kampfkraft der Truppen schwächen, sie in die ärgsten menschlichen Nöte treiben, und jeder einzelne von ihnen ist zehnmal

gefährlicher als selbst ein Duzend gewöhnlicher Spione, welche die Galgen zieren. Sie kennen kein Vaterland, keine Heimat, nichts verbindet ihre Herzen mit den großen Pulsschlägen, die jetzt durch die Völker gehen und nur zum Bösen Mamon ist ihr Blick gewandt, ihr wachsender Reichtum ihr einziges Ziel und wenn in Polen oder auf den eifigen Karpathenhöhen durch ihre Werke Väter und Söhne aus dem Volke zugrunde gehen, — was schiert es sie, diese Betrüger im Salonrock und mit goldenen Kneifern auf der Geiernase, die vielleicht ein paar hundert Kronen dem Roten Kreuze gaben, damit ihr Name genannt werde unter den „edlen Spendern“, unter den „Patrioten“, und die zu gleicher Zeit den Staat um enorme Summen betrügen und unsere Soldaten dem körperlichen Elend preisgeben, damit aus verbrecherischem Betrüge ihr Reichtum wachse, an dem vielleicht die Tränen von vielen vaterlosen Kindern glänzen! Die Behörden haben, als die ersten Entdeckungen erfolgten, sofort und energisch zugegriffen, bevor der Schaden noch größer wurde, bevor er noch jenen Umfang annahm, von dem die gewissenlosen Anbeter des Goldenen Kalbes träumten und dieses rasche Zugreifen in Verbindung mit der Gewißheit, daß solches Verbrechertum seine

Das Geheimnis der Brüder

Roman von F. Fichtner.

31 (Nachdruck verboten.)
„Das ist schön — ich danke Ihnen! Sie geben mir doch heute die Berechtigung, mich einmal außer Bett zu versuchen?“
„Aber Vorsicht muß ich bitten. Ich werde übrigens über die geplante Reise erst mit dem Sanitätsrat sprechen!“
„Ist das nötig? Ich will nicht viel Federlesen davon machen. Sie wissen, man hat soviel Freunde, sagen wir Bekannte, welche sofort herbeistürzen würden, um mir zu meiner Genesung zu gratulieren. Das will ich nicht, es regt mich unnütz auf und hat keinen Zweck. Wenn ich wiederkomme, mögen sie sich alle wieder einfänden.“
Er hatte nicht Unrecht, wie ich ihm zugestehen mußte; dennoch wollte ich meinen Herrn Kollegen zu Rate ziehen.
„In spätestens drei Tagen können wir reisen; ich nehme Schlafwagen, meine Tochter und Fräulein Sophie Damenwagen; es läßt sich in der Zeit alles regeln.“
„Es ist eine kurze Frist.“
„Nein, nein! Für meine Ungeduld viel zu lang! Was haben wir heute — rechnen wir einmal.“
Er war mit ganzer Seele bei der Sache.
„Heute ist der dreizehnte — gut — am sechzehnten November mit dem Nachtschnellzug fahren

wir. Aber bitte nochmals — nicht erst davon sprechen.“

Das war nun nicht gut möglich. Zuerst mußte ich es doch den Meinigen sagen. Es war für Sophie eine großartige Überraschung, als ich ihr die vertrauliche Mitteilung in meinem Zimmer machte. Fast mit demselben Enthusiasmus wie Franke ergriff sie die Sachlage — dann aber kamen doch Bedenken hinterdrein.

Als aber am Nachmittag Grifa kam und sie ins Gebet nahm, hatte sie keinen Widerspruch mehr. Im Hause ging es nun etwas bunt durcheinander; es wurde schließlich ungemütlich; das viele Hin- und Herlaufen, Einkäufen, Besorgen, Instandsetzen und Packen. Unterdessen hatte ich mit meinem Kollegen, dem Sanitätsrat, Rücksprache genommen; er erklärte sich dafür und freute sich über die so plötzliche Wendung der Krankheit.

Meine Besuche bei Franke waren kaum mehr Krankenbesuche zu nennen. Er war außer Bett und schon unausgesetzt tätig; Geschäftsbücher lagen umher, Leute gingen ein und aus und Herting verkehrte wohl ungeniert, aber respektvoll und wie es schien in recht gehobener Stimmung.

„Wenn der Chef zurückkommt, dann gehe ich auf Reisen, komme aber nicht wieder!“ sagte er gelegentlich zu mir, wobei er so in sich hineinklächelte, als hätte er ein frohes Geheimnis hinter sich.

Jetzt erst sah ich, wie stark und kräftig dieser Mann war, denn er ging durchaus nicht mehr gebeugt, sondern hob frei und stolz den Kopf. Die

Erfolge seines Sohnes mochten wohl nicht wenig dazu beigetragen haben; auch die Ähnlichkeit zwischen Vater und Sohn trat bedeutend hervor.

Als ich eben wieder einmal die Zimmer verließ, trat aus einer Tür Frau Franke hervor. Sie winkte mir und bat mich leise, einen Augenblick mit einzutreten. Gewiß war es ihr Wohnzimmer, aber ich war einen Augenblick ganz erstaunt über die große Einfachheit, die darin herrschte. Jedenfalls war es die Einrichtung ihrer früheren Wohnung, die hier Platz gefunden — vielleicht ihre Mädchenausstattung. Diese Möbel paßten schlecht zu dem herrschaftlichen Raume mit den goldbraunen Sammettapeten.

Diese Frau liebte jedenfalls nicht äußere Pracht und Luxus, von Anfang an war sie mir so erschienen und darin bot sie wohl einen auffallenden Gegensatz zu ihrem Gatten.

„Bitte, Herr Doktor, haben Sie einen Augenblick Zeit?“ Sie lud mich zum Sitzen ein.

„Gewiß, gnädige Frau; die bevorstehende zweite Reise macht ja zwar auch an mich ihre Ansprüche —“

„Eben diese Reise!“ fiel sie mir ins Wort, „darüber möchte ich gern mit Ihnen sprechen! Ich bin erstaunt über diesen Wechsel zum Besseren, meinen Sie, daß dies gute Befinden andauern wird?“

„Ich sehe also keine Gründe, das Gegenteil zu fürchten. Die Reisestrapazen sind nicht gar zu große, wenn man etwas dran wenden kann.“

(Fortsetzung folgt.)

gebührende Strafe finden und andere Kriegshänen von gleichem Tun zurückschrecken wird, kann und wird auf die empörte Bevölkerung beruhigend wirken!

Öst.-ung. Generalstabsbericht.

Der gestrige Bericht besagt unter u. a.:

In den Karpathen haben unsere Truppen an der Front westlich des Uzsoler Passes schwere russische Angriffe abgeschlagen. Die Kämpfe dauern an. 1500 Mann des Gegners wurden neuerdings gefangen.

Bei Wyszow scheiterte ein Angriff des Feindes auf die am 22. d. von uns genommenen Stellungen.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Przemysl hätte standgehalten.

Brief eines Offiziers.

Die gestrigen Wiener Blätter bringen einige der letzten Briefe aus Przemysl zum Abdruck. Einer von diesen stammt vom Neupester Magistratsrat Reserveleutnant Ladislaus v. Batthy-Ezilagh, ist an seine Mutter gerichtet und wurde unmittelbar vor der Übergabe der Festung, von welcher der Schreiber bereits wußte, geschrieben. In diesem Briefe heißt es u. a.:

„Ich habe das Gefühl, daß das meine letzte Karte aus dieser Stadt ist. Gott wird mir vielleicht helfen, daß ich nach Hause kehren könne. Wenn wir in einem anderen Lande sein werden, wird es mein erstes sein, zu versuchen, mit Dir in Verbindung zu treten. In der gestrigen Riesenschlacht hat man mir meinen Diener weggeschossen. . . Schade, daß wir nicht mehr zu essen haben, wir hätten uns auch noch zehn Jahre lang halten können.“

Verproviantierung deutscher Festungen.

Meß auf drei Jahre versorgt.

Es ist nicht ohne Interesse, an eine Äußerung des preußischen Kriegsministers zu erinnern, die er nach dem Ausbruch des Krieges im deutschen Reichstage abgab. Im August 1914 antwortete er auf eine Anfrage:

Man müsse auf alle Fälle immerhin auch mit einer Belagerung von Meß rechnen. Seit Jahren aber sei Meß mit Konserven und unverderblichen Lebensmitteln so versorgt, daß 100.000 Mann drei Jahre ernährt werden können. Die Konserven werden jedes Jahr ergänzt, die alten verzehrt; ein Aushungern von Meß sei also nach menschlicher Voraussicht unmöglich.

Die Russen in Memel.

Der Raubzug.

Berlin, 25. März. (Meldung des Wolffbüro.) Donnerstag den 18. März rückten die Russen, gleichzeitig vom Norden und Osten kommend, in mehreren Kolonnen gegen Memel vor. Es waren sieben Reichswehr-Bataillone mit 6 und 8 älteren Geschützen, einige Reichswehr-Eskadronen, zwei Kompagnien Marine-Infanterie und ein Bataillon des Reserve-Regimentes Nr. 270 und Grenzwachtruppen aus Riga und Libau, im ganzen 6000 bis 10.000 Mann. Der unterlegene deutsche Landsturm zog sich von der Grenze auf Memel zurück und mußte schließlich auch durch die Stadt über das Hafn und die Nehrung zurückgehen. Die Russen fengten an den Vormarschstraßen von Nimmerjatt und Lauzallen zahlreiche Gebäude, vor allem Scheunen nieder. Im ganzen wurden 15 Ortschaften schwer geschädigt. Eine erhebliche Anzahl von Landeinswohnern, auch Frauen und Kinder, wurden nach Rußland fortgeschleppt, eine Anzahl Einwohner erschlagen. Am Abend des 18. zogen die Russen in Memel ein. Am Freitag abends erschien der russische Kommandant im Rathaus, forderte den Oberbürgermeister und später noch drei weitere Bürger als Geiseln und ließ sie in die Kasernen bringen, welche von den Russen bereits in einen unglaublichen Zustand veretzt waren. In den Straßen der Stadt trieben sich plündernde Gruppen russischer Soldaten herum, verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser ein, plünderten

und raubten Lebensmittelgeschäfte, zwei Uhrmacherläden und einen Juwelierladen vollständig aus. In drei Fällen sind Vergewaltigungen weiblicher Personen bisher festgestellt. Am Samstag Vormittag war die Stadt selbst bis auf Patrouillen frei von russischen Soldaten. Am Samstag abends zogen die Russen ab. Nur einzelne zersprengte Truppen blieben in Memel zurück. Diese wollten bereits ihre Gewehre auf dem Rathaus abliefern, als am Sonntag Nachmittag von neuem stärkere russische Truppen vom Norden her in die Stadt einrückten. Sie stießen in Memel bereits auf deutsche Patrouillen, denen stärkere deutsche Truppen vom Süden folgten. Im energischen Angriffe, bei dem sich das Bataillon Rußbaum vom Ersatzregiment Königsberg besonders auszeichnete, warfen sie die Russen aus Memel heraus. Bei dem heftigen Straßenkampfe verloren die Russen etwa 150 Tote. Unsere Verluste waren gering. Beim Zurückgehen rissen die Russen ihre nachkommenden Verstärkungen mit in die Flucht. Die Geiseln waren beim Herannahen unserer Truppen unter Bedeckung nordwärts abgeföhren. Bei Königswaldchen blieb der Wagen stehen. Die Bedeckungsmannschaften flüchteten; die verhafteten Bürger suchten nach Memel zurückzukommen. Hierbei fiel Bürgermeister Pockels zu Boden und wurde liegend von flüchtenden russischen Soldaten durch Bajonettstiche schwer verletzt. Die Russen flohen, ohne Widerstand zu leisten und wurden am 22. und 23. energisch verfolgt. Besonders beim Durchmarsche durch Polangen erlitten sie durch das Geschützfeuer unserer Kreuzer, die sich an der Verfolgung beteiligten, schwere Verluste. Es fielen 500 Gefangene, 3 Geschütze, 3 Maschinengewehre und Munitionswagen in unsere Hand. Die russische Unternehmung gegen Memel kennzeichnet sich als ein Raubzug, bei dem es von vorneherein weniger auf militärischen Erfolg, als auf Beute und Verwüstung ankam. Ein gleicher Raubzug scheint gegen Tilsit geplant gewesen zu sein. Der russische Kommandant fragte den Oberbürgermeister von Memel am Freitag abends, wie es in Tilsit aussähe und war sehr erstaunt zu hören, daß sich diese Stadt in den Händen der Deutschen befände. Bei den deutschen Truppen, die Memel säuberten, befand sich der jüngste Sohn Seiner Majestät des Kaisers, Prinz Joachim von Preußen. Er wurde überall, wo er erkannt wurde, von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Die Einigkeit in Deutschland.

Berlin, 25. März. (R.-B.) Die Stadtverordneten nahmen den Etat für 1915 einstimmig an. Auch die Sozialdemokraten stimmten zum erstenmale der Annahme zu.

Die allnächtliche Pariser Zeppelinangst.

Paris, 25. März. (R.-B.) [Meldung der Agence Havas.] Mittwoch um 8 Uhr 30 Min. abends ließen gewisse Anzeichen vermuten, daß Luftfahrzeuge das Departement Dife überflogen. Es wurde für unnötig gehalten, in Paris Alarm zu schlagen, doch wurde die Beleuchtung allmählich vermindert und ein Erkundungsflug durch ein Flugzeug angeordnet. Kurz nach Mitternacht wurde die Beleuchtung wieder hergestellt.

Der Descloudstandal.

Zuchthaus für den Generalzahlmeister.

Paris, 25. März. (R.-B.) Das Kriegsgericht hat heute den Generalzahlmeister Descloud wegen Unterschlagung militärischer Lebensmittellieferungen zu sieben Jahren Zuchthaus und Degradierung verurteilt, ferner auf Ausstoßung Desclouds aus der Ehrenlegion erkannt. Von den anderen Angeklagten wurden Frau Beschow (eine der Geliebten Desclouds) zu zwei Jahren Gefängnis und der Soldat des Transportwesens Berges zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, während die übrigen freigesprochen wurden.

Stunde und Sozialismus.

Französischer Schmerz über den Bundesgenossen.

Genf, 25. März. (R.-B.) Das Pariser Blatt 'Guerre sociale' schreibt: Die russische Revolutionärin der Pariser Kolonie, welche dem internationalen Sozialismus große Ehre macht, Fräulein Vera Fignea, die früher verbannt, aber im Jahre 1905 begnadigt wurde, hatte geglaubt, nach Rußland zurückkehren zu können. Wir vernehmen mit Verblüffung aus der 'Nietsch', daß sie bei der Rückkehr nach Rußland verhaftet wurde.

Eben Hedin.

In englische Ungnade gefallen.

London, 25. März. (R.-B.) Der Vorstand der königlichen geographischen Gesellschaft hat Sven Hedin von der Liste der Ehrenmitglieder gestrichen, mit der Begründung, daß er sich auf die Seite der Feinde des Königs gestellt habe. (Der tapfere berühmte nordische Forschungsreisende, der aus seinen Sympathien für Deutschland und Österreich-Ungarn und von seiner aus tiefster Überzeugung gekommenen Anschauung, daß Rußland auch für sein Vaterland, für Schweden, eine hohe Gefahr bedeutet, nie ein Hehl gemacht hat, wird mit einem Lächeln darüber hinweggehen, daß die englische geographische Gesellschaft aus blindem Chauvinismus sich selbst ihres berühmtesten lebenden Ehrenmitgliedes beraubt hat!)

Marburger Nachrichten.

Trauung. Der Postbeamte Herr Guido Goll in Cilli, derzeit in Luffinpiccolo, wurde mit Fräulein Anna Perlo aus Cilli getraut.

Der Deutsche Bergverein Marburger Hütte hielt kürzlich im Großgasthose 'Erzherzog Johann' seine diesjährige Hauptversammlung ab, welche sich eines guten Besuches erfreute. Der Obmann Herr Josef Mostböck verwies darauf, daß andere alpine Vereine im Kriegsjahre von der Abhaltung von Hauptversammlungen Abstand genommen haben, der Deutsche Bergverein diese trotzdem abhält, um den Mitgliedern Einblick in die Gebarung zu ermöglichen. Der Redner trug dann einen ausführlichen Jahresbericht vor. Er schilderte, daß das Berichtsjahr hoffnungsfroh mit dem glänzenden verlaufenen Bergfest begonnen hat und dankt bei dieser Gelegenheit der regen Mitarbeit der Sektion Marburg des deutsch-österreichischen Alpenvereines. Im weiteren Verlaufe berichtet der Vorsitzende über die nötig gewordenen Bauherstellungen und Verbesserungen bei den Gebäuden, und spricht Herrn Blum für die abermalige große Spende an Sternit den Dank des Vereines aus. Die Mitteilung über den, wenn auch teuer erfolgten Kauf des 'Koppgrundes' wurde von der Versammlung mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Über den Hüttenbesuch hat der Vorsitzende auch nur Erfreuliches zu berichten und teilt mit, daß trotz des Kriegsjahres die Hütte von über 5000 Bergfreunden aufgesucht wurde. Dies ist zum großen Teile wohl auch ein besonderes Verdienst der mackeren Wirtsleute Maithner. Auch ihnen sei an dieser Stelle gedankt. Der Vorsitzende spricht den besonderen Dank der Gemeindegemeinschaft Marburg, Herrn Kaplar Hausmanninger, der Firma Götz, Herrn Dr. Drosel, der 'Marburger Zeitung' und dem Vereine die 'Naturfreunde' für ihre geldliche oder sonstige Unterstützung der Vereinsbestrebungen aus. Hierauf erstattete der Zahlmeister Herr Josef Peteln den umfangreichen Kassenbericht, aus welchem die erfreuliche Tatsache hervorgeht, daß das Vereinsjahr 1913 mit einem buchmäßigen Gewinn von 6203.50 K. und das Vereinsjahr 1914 mit einem Gewinn von 3628.02 abschließt. Herr Montag als Überprüfer dieses Berichtes hob die musterhafte, beispielgebende Kassenführung hervor und wurde über seinen Antrag dem Zahlmeister die Entlastung erteilt. Die Neuwahl ergab die einstimmige Wiederwahl des gewesenen Ausschusses. Herr Dr. Janeschitz brachte schließlich verschiedene Wünsche in Bezug auf Aufstellung einer Markierungstafel in Wind-Feistritz, Erschließung neuer Wege, Nach- oder Neumarkierung usw. vor und wurde ihm vom Obmann die tunlichste Berücksichtigung dieser Wünsche in Aussicht gestellt. Zum Schlusse gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten unserer tapferen Krieger im Felde, dankt allen Mitgliedern für ihre rege Mitarbeit und fand hiemit die einmütig verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

Kais. Rat Dr. Mally wieder hergestellt.

Eine recht freudige Nachricht: Herr Kais. Rat Dr. Mally, der in Marburg eine überaus große Beliebtheit und Volkstümlichkeit genießt, mußte wegen eines plötzlich aufgetretenen Leidens über Anordnung des Primarius Herrn Dr. Thalmann ins allgemeine Krankenhaus gebracht werden, da eine Operation unvermeidlich erschien. Herrn Dr. Thalmann gelang es dort aber, die Gefahr ohne Operation zu beseitigen und schon nach wenigen Tagen konnte Herr Dr. Mally zur Freude aller seiner Freunde und Verehrer, zu denen wohl die gesamte Bevölkerung gehört, das Krankenhaus

wieder verlassen und sich in den Kreis seiner Angehörigen begeben. Die herzlichste Freude darüber sei hiemit zum Ausdruck gebracht.

Die unerschrockene edelmütige Tat eines Korporals. Vom Herrn L. L. Hauptmann J. . . (Der Name ist auf der Karte leider etwas verwischt, so daß er nicht genau entziffert werden kann) des L. L. Landwehr-Inf.-Reg. 26, 1. Kompagnie, Feldpost 48, erhielten wir heute aus dem Felde eine Karte, welche die unerschrockene und edelmütige Tat eines Angehörigen unseres Marburger LZR, wie folgt schildert: Im Felde, 18. März 1915. Unser heimisches Landwehr-Inf.-Reg. liegt schon seit längerem dem Feinde gegenüber. Nachts wurden bei einem Patrouillengang zwei Mann verwundet und einer dieser beiden mußte sein Gewehr zurücklassen. Da aber jeder Verwundete für das Zurückbringen seiner Waffen eine Belohnung von 10 R. erhält und ich es nicht wollte, daß dieser arme Kerl seines Geldes verlustig wird, so sagte ich dem Patrouillenkommendanten, er möge sehen, daß er das Gewehr des Verwundeten finde. Nun führte der Korporal Anton Drosenik aus Murek diesen Auftrag wie folgt aus: Er ging um 9 Uhr vormittags ohne Gewehr gegen die Russen, winkte mit seinem Sack und markierte einen Ueberläufer. Tatsächlich stellten die Russen das Feuer ein. Korporal Drosenik nahm schnurstracks die Richtung auf die Stelle, wo das Gewehr lag. Er nahm das Gewehr an sich und machte „Rehrt“. Nun begann aber ein mörderisches Feuer auf ihn. Aber mein braver Korporal lief im Zickzack, unsere Kompagnie schoß stark zurück und bald hernach war er wieder bei uns. In seiner biederen Art kam er zu mir und meldete ganz feierlich: „Herr Hauptmann, ich meld gheuramst, daß i dos G'wir brocht hoa, wenigstens kommt der Arme zu san Geld!“ — Drosenik wurde zu einer Auszeichnung beantragt.

Der Ausschank gebrannter geistiger Getränke teilweise verboten. Die Steiermärkische Statthalterei hat einen vom 13. März datierten Erlaß herausgegeben, welcher für die betreffende Geschäftswelt von großer Bedeutung ist. Darnach ist der Ausschank von gebrannten geistigen Getränken (auch von auf kaltem Wege hergestellten) für Brauntweinschänken an Sonn- und Feiertagen den ganzen Tag verboten, an Samstagen von 4 Uhr Nachmittags und an den anderen Tagen von 7 Uhr abends an verboten. Gast- und Kaffeehäuser, Kaufleute, Delikatessenhändler, Zuckerbäcker usw., welche die Berechtigung zum Ausschank oder zum Kleinvertrieb haben, haben den Ausschank oder Verkauf an Sonn- und Feiertagen ganz, an Samstagen von 4 Uhr Nachmittags an zu unterlassen. Eine Verabreichung solcher Getränke an Personen unter 16 Jahren, an Gewohnheits-trinker oder trunkene Personen, an Bettler oder Vagabunden hat gänzlich zu unterbleiben, dergleichen ist das längere Verweilen von Kunden in Brauntweinschänken verboten.

Großer Brand in Kranichsfeld. Am Abend des 19. d. brach durch Unvorsichtigkeit bei der Besitzerin Gertrud Fidersek in Kranichsfeld ein Feuer aus, das ihr Wohnhaus samt dem Wirtschaftsgebäude und den Stallungen sowie das Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden des Franz Paumann und die Wirtschaftsgebäude des Gemeindevorstehers Andreas Retzschning einscherte. Der Gesamtschaden beträgt 40.000 R. — Das Feuer wurde in Marburg vom Türmer gesehen, doch ließ sich der Brandort nicht feststellen.

Grüße aus dem Schützengraben an die Marburger Bevölkerung erhielten wir wieder von Angehörigen des Inf.-Reg. Nr. 47, die Karte lautet: Böbliche Redaktion! Die besten Grüsse an die gesamte Bevölkerung Marburgs senden aus dem Schützengraben die lustigen Steierer des Marburger Hausregiments Nr. 47, Maschinengewehrabteilung 3, Feldpost 73. — Als Absender zeichnet Feldwebel Ferdinand Gubt; unterschrieben sind noch Schwarz, Vormeister Reiterer, Mero-vitsch (?), Stugac, Josef Schalamon und einige unleserliche Namen.

Den Gatten erschlagen. Aus St. Leonhard W.-B. wird berichtet: Die Keuschlerleute Franz und Maria Novak in Tschaga lebten seit ihrer 13 jährigen Ehe stets in Zanf und Hader. Als am 14. März Franz Novak in befrunkenem Zustande nach Hause kam, geriet er mit seinem Weibe in Streit. Um den Mißhandlungen zu entgehen, flüchtete das Weib ins Freie. Der Mann verfolgte

sie und versetzte ihr Hiebe und wollte sie mit einem Mistkrampen schlagen. Das Weib ergriff nun einen Prügel und begann damit auf ihren Mann derart loszuschlagen, daß er zu Boden stürzte. Am 15. März ist der Mann infolge der Schläge an Gehirnlahmung gestorben.

Verbot des Färbens von Eiern. Zur Hintanhaltung eines übermäßigen unwirtschaftlichen Verbrauches von Eiern zur Osterzeit wird durch eine Verordnung der Statthalterei die Herstellung von Ostereiern durch Färben, Bemalen von Eiern udgl. sowie der Verkauf von gefärbten und bemalten Eiern im ganzen Lande verboten. Das Verbot erstreckt sich auch auf die Herstellung von Ostereiern in den privaten Haushaltungen.

Nächtlicher Prügelheld. Vor dem Preisgerichte hatte sich der 19jährige Josef Kufovec, Keuschlersohn in Rakofzen, Bezirk Friedau, wegen schwerer Körperlicher Verletzung zu verantworten. In der Nacht zum 8. Jänner gingen Josef Kofich und Josef Jurgec nach Winstschaf. Dort trafen sie den Angeklagten, der ohne jeden Grund dem Kofich mit einem Prügel mehrere wuchtige Hiebe auf den Kopf versetzte, so daß Kofich zusammenbrach. Er hatte mehrere Verletzungen, darunter eine schwere, erlitten. Der Gerichtshof verurteilte den Prügelhelden zu fünf Monaten schweren Kerker.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Fall von Przemyśl.

Vom letzten Ausfalle.

Ofenpest, 26. März. In einem Bukarester Telegramm des „Az Est“ wird aus Petersburg vom 23. März berichtet: Die Besatzung von Przemyśl erhielt vor dem Ausfalle am 19. März durchgehends neue Uniformen und neues Schuhwerk. Am Vortage des Ausfalles sei an die Soldaten auch Proviant für fünf Tage verteilt worden. Die Offiziere hatten den Befehl, den Soldaten bekanntzugeben, sie müßten die russische Front um jeden Preis durchbrechen, da ihrer sonst das weniger ruhmvolle Los der Kriegsgefangenschaft harre. Als Durchbruchrichtung war die östliche Richtung gewählt worden, weil man dort auf einen geringeren Widerstand der Russen zu stoßen hoffte und weil dieser Weg auch zu den großen Munitionsmagazinen der Russen geführt hätte. An dem letzten Ausfalle nahmen mehr als 20.000 Mann teil.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 24. März. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, den 24. März 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Maas Höhe südöstlich von Verdun versuchten die Franzosen bei Combres erneut, in einem stärkeren Angriff sich unserer Stellung zu bemächtigen, wurden aber nach hartem Kampfe zurückgeworfen.

Die Gefechte am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe auf die Seenge östlich von Augustow wurden abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Der Seekrieg.

Rätselhafter Fischerdampfer.

Amsterdam, 26. März. (R.-B.) Ein hiefiges Blatt meldet aus Blissingen, daß Dienstag früh 9 Meilen nordwestlich von West-Capelle auf den nach England abreisenden Postdampfer „Mellenburg“ dreimal geschossen worden sei und zwar sei dies durch einen bewaffneten Fischerdampfer, der keine Flagge und keine Kennzeichen führte und von Zeebrügge kam, geschehen. Der Postdampfer hätte infolge größerer Schnelligkeit entkommen können.

Die Jahressklasse 1917 in Frankreich.

Die letzten Anstrengungen.

Paris, 25. März. (R.-B.) „Petit Parisienne“ meldet:

Der Heeresauschuß der Kammer trat gestern zusammen, um den Gesetzentwurf über die Aushebung und Einberufung der Jahressklasse 1917 sowie über die erneute Musterung der seit der Mobilmachung zurückgestellten Mannschaften zu besprechen.

Gefallener französischer General.

Lyon, 25. März. (R.-B.) Wie „Le Progres“ aus Chalons sur Marne meldet, hat dort gestern das Leichenbegängnis des Generals de la Rue stattgefunden, der während der Besichtigung eines Schützengrabens von einer Kugel tödlich in die Stirne getroffen worden war.

Eine italienische Stimme.

Gegen die fremde Hegemonie.

Rom, 26. März. (R.-B.) „Giornale d'Italia“ veröffentlicht an die Adresse Englands einen sehr deutlichen Artikel, worin den Engländern bedeutet wird, daß Italien durchaus nicht gesonnen sei, die Hegemonie einer anderen Macht im Mittelmeer zu dulden und seine Zukunft mit allen Mitteln zu sichern wissen werde.

Luftkrieg auch in Afrika.

London, 25. März. (R.-B.) [Neuermeldung.] Ein deutsches Flugzeug machte gestern früh einen Angriff auf das Lager von Barub, östlich der Vüderizbücht, aber das Feuer der schweren britischen Geschütze verhinderte ein erfolgreiches Abwerfen von Bomben.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Von Przemyśl.

Die Größe der Besatzung.

Darstellung des Kriegspressequartiers.

Wien, 26. März. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Im Gegensatz zu den russischen Meldungen über den Fall von Przemyśl seien folgende authentische Daten festgestellt:

Die Trümmer von Przemyśl wurden über Befehl ohne vorherige Aufforderung und ohne Verhandlungen mit dem Feinde nach längst und gründlich vorbereiteter Zerstörung allen Kriegsmaterials dem Feinde überliefert.

Der Personalstand betrug in der letzten Woche der Belagerung 44.000 Mann Infanterie und Artillerie, zu zwei Dritteln Landsturmtruppen; hievon abzuführen 10.000 Mann Verluste gelegentlich des letzten Ausfalles am 19. März; 45.000 Mann auf Grund des Kriegseinsatzgesetzes eingestellter und in militärischer Verpflichtung stehender Arbeiter, Kutscher, Pferdebesitzer, dann des Eisenbahn- und Telegraphenpersonales; schließlich 28.000 Mann Kranker und Verwundeter in Spitalbehandlung.

In der Festung bestand die Armierung im ganzen aus 1050 Geschützen alter Kaliber, davon der Hauptteil ganz veraltete Muster 1861 und 1875, welche übrigens gleichfalls gesprengt wurden.

Die Abwehr des letzten russischen Angriffes in der Nacht vom 21. auf den 22. März erfolgte, da das Gros der Geschütze bereits gesprengt war, nur mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, sowie durch einige wenige, noch nicht gesprengte Geschütze Muster 1861.

Wach- und Schlafanstalt. Im Laufe der letzten Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt, beziehungsweise die Sperrung veranlaßt:

23 Haustore,	5 Einfahrtstore,	9 Gittertore,
Auslagen,	1 Gasthaus,	3 Magazine,
Barterfenster,	Stallung,	Werkstätten,
Holzlagen,	Hühnerställe,	Kammern,
Fleischbank,	3 Rollbalken,	Waschküche
4 Anhängschlösser,	Küche,	Sonstige
Kanzlei,	Maschinhaus	2 Keller
Wasserleitungen	2 Lichter abgelöscht	Diebe ertappt

Kontrolliert wurden die Wächter achtmal zu unbestimmten Zeiten. Separatwächter für hier und auch nach auswärts an jeden Ort stehen stets zur Verfügung. — Die Kanzlei der Anstalt befindet sich Leubplatz 2, Ede Schmidplatz, im eigenem Hause. Für besondere Bewachungen und Sperrung der Haustore mäßiger Tarif. Übernahme von Bewachungen mit Einbruchsdiebstahlversicherung von 50 Heller aufwärts per Monat Zuschlag zur Gebühr. — Anmeldung mittelst Karte genügt. Gütige Beitritte erbeten.

Lungen-Sanatorium
Kranke Aflenzen
 An der ...



Vom tiefsten Schmerze erfüllt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten und Bekannten die höchstbetäubende Nachricht, daß Frau

Maria Kasch, geb. Lipnik

Lokomotivführerwitwe

am 25. März 1915 um 5 Uhr früh im 36. Lebensjahre selig in dem Herrn verschieden ist.

Die heil. Seelenmesse wird Samstag den 27. März 1915 um halb 7 Uhr früh in der Pfarrkirche zu Lembach abgehalten werden.

Die entseelte Hülle der teuren Verbliebenen wird Samstag den 27. März 1915 um halb 5 Uhr nachmittags beim Trauerhause, Laßnitz Nr. 31 eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe in Lembach zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Laßnitz, am 25. März 1915.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Ferdinand Rogatsch

Sprechnummer Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfehlen sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Zaunpfähle, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

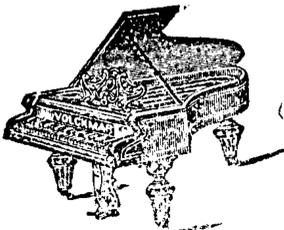
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintauch und Verkauf überpielter Instrumente. Telefon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52585.



Kunstdünger

Vorzügliche Qualität für Wiesen, Äcker, Gemüse- und Wein-gärten, erhältlich zu den alten billigen Preisen vom Lager. Bestellungen werden bei Hrn. Expediteur Reitinger angenommen.



Lebende Karpfen

Hechte, Schill, Stodfisch, Fogasch, Forellen sowie sämtliche Adriatische

in bekannt bester Qualität offeriert Josef Schwab, Fischhaus Herrengasse 32.

Eine Wohltat für unsere Krieger

bedeutet das Vorbeugungs- und Vertilgungsmittel gegen

Ungeziefer jeder Art **Radical in Kapseln.**

Gebrauch bequem und sparsam.

Medizinal-Drogerie Max Wolfram.

Teller-Tücher

aus weißem Krepp- und Seidenpapier in verschiedener Güte empfiehlt billigt

Papierhaus H. Platzer, Herrengasse 3.

Grabkränze

Grabkranz, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdefeldt Marburg, Herrengasse 6.

Gelegenheitskauf

100 Eisenbetten

(massiv), Stück K 9.50 abzugeben 609

Möbelhaus Ernst Zelenka Marburg, Herrengasse.

Kontoristin

ev. jüngerer Kommiss der Spe-zereibranche findet sogleich Auf-nahme. Anträge unter „A. M.“ an die Verw. d. Bl. 1122

Hausmeisterin

wird aufgenommen. Kärntner-straße 56. 1119

Verlässlicher militärfreier

Bioskop-Diener

wird sogleich aufgenommen. Teget-thoffstraße 36, 1. Stock. 1121

Möbl. Wohnung

mit zwei Zimmer und Küche ab 1. April zu vermieten. Anzusagen Blumengasse 27, Tür 8. 1117

Billigzuverkaufen

Zimmerkredenz, Polster, Tisch und Sessel, Teppiche. Franz Josefstraße 20, 1. Stock, Tür 7.

Verloren

ein Unterstützungsbuch mit Namen Franz Kolaritsch. Abzugeben gegen gute Belohnung Föhrergasse 7. 1120

Ein besseres 1087

Kinderfräulein

wünscht bei 2 bis 3 Kinder unter-zukommen. Anfrage in Verw. d. Bl.

Lehrjunge

gut gesittet, wird aufgenommen im Glas- und Porzellanwarengeschäft Max Macher, Marburg. 430

Ein fleißiger

Arbeiter

findet Beschäftigung bei Herrn Ehlert, Puffgasse. 1111

Wohnung

zu vermieten. Rafinogasse 2. 467

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter und Schwägerin, der Frau

Theresia Stauder

von allen Seiten zugekommen sind, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranz-spenden entbieten wir auf diesem Wege den tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 25. März 1915.

Familie Stauder-Peyer.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Ablebens unseres guten unbergehligen Vaters, bezw. Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Josef Klaus

Oberkondukteurs der k. k. priv. Südbahn i. N.

zugekommenen Beweise der Teilnahme, sowie auch für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranz-spenden sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten den aufrichtigsten Dank.

Marburg, am 26. März 1915.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Am Hauptplatze im „The- resienhof“ eine fünfzim- merige

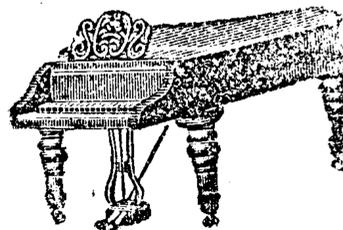
Wohnung

mit Bad und elektrischem Licht zu vermieten. — Auskünfte im Kaffee „Theresienhof“. 4842

I. Marburger Klavier-, Pianino- und Harmonium- Niederlage

Isabella Hoyniggs Nachf.

A. Bäuerle Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850 Sobillonstrasse 14, 1. St. Hofgödd



Große Auswahl in neuen und über- spielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gediegener Gitarrenunterricht erteilt.

Billiges möbliertes

Zimmer

mit oder ohne Küche, oder die Ein- richtung davon zu vergeben. Anfrage Mozartstraße 58, Tür 3. 1016

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspejen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen bei 4- monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekar-Dar- lehen effektiviert rasch, reell und billig Sigmund Schillinger, Bank- und Eskompte-Bureau in Pörsburg, Kossuth Platz 29. (Retourmarke erbeten.) 838

Kommiss

der Spezereibranche, sintonie verlässliche Kraft, beider Landessprachen mäch- tig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Verb. Kaufmann, Hauptplatz 2.

Suche Posten

in einer Kanzlei (Advokatur) per 1. April. Zuschriften erb. unt. „G. S.“ an Verw. d. Bl. 1108

Mädchen

das auch aufräumen und etwas nähen kann, wird zu 2 Kinder sofort aufgenommen. Anzusagen bei Filipitsch, Fleischhauerei, Edmund Schmidgasse. 1095

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2 empfiehlt ihr neu sortiertes Lager Schul- und Schreibwaren Ansichtskarten, angefangenen und ge- zeichneten Handarbeiten. Wolle, Garne, Seide usw. — Stets neue Gelegenheitsgeschenke

in jeder Art, sowie bohn.-herzogom. Teppichen, Stickerien, Graben-, Bijelien- und Einlegearbeiten, Vor- druckerei und Anfertigung von Weiß- näh- und Stickerarbeiten. 1138

Ratten- u. Mäuse-Tod!



„Franko“

allen voran! Bestes, unübertroffenes Mittel zur gänzlichen Vertilgung obge- nannter Tiere. Karton 60 Heller.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz 3 und

Abler-Drogerie Marburg, Herreng. 17.

Mag. Pharm. N. Wolf